



Bild: Donat Bräm

Geschäftsbericht 2013

Schul- und Sportdepartement

Inhaltsverzeichnis Geschäftsbericht Schul- und Sportdepartement

1.	Vorwort	347
2.	Legislatur- und Jahresschwerpunkte	348
3.	Kennzahlen Schul- und Sportdepartement	349
4.	Departementssekretariat, Fachstellen, Dienstabteilungen	350
4.1	Departementssekretariat und Zentrale Verwaltung	350
4.1.1	Aufgaben	350
4.1.2	Jahresschwerpunkte	350
4.1.3	Kennzahlen	351
4.2	Schulamt	351
4.2.1	Aufgaben	351
4.2.2	Jahresschwerpunkte	352
4.2.2.1	Unterstützung für Schulen	352
4.2.2.2	Organisationsentwicklung	354
4.2.3	Sonderschulen und weitere gesamtstädtische sonderpädagogische Angebote	355
4.2.4	Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz (PK) und Kreisschulpflege	357
4.2.4.1	Aufgaben	357
4.2.4.2	Jahresschwerpunkte	357
4.2.4.3	Berichte aus den Schulkreisen	358
4.2.5	Spezifische Kennzahlen	360
4.3	Schulgesundheitsdienste	361
4.3.1	Aufgaben	361
4.3.2	Jahresschwerpunkte	361
4.3.3	Spezifische Kennzahlen	362
4.4	Musikschule Konservatorium Zürich und Schulkommission MKZ	363
4.4.1	Aufgaben	363
4.4.2	Jahresschwerpunkte	363
4.4.3	Geschäfte Schulkommission MKZ	364
4.4.4	Spezifische Kennzahlen	364
4.5	Sportamt	365
4.5.1	Aufgaben	365
4.5.2	Jahresschwerpunkte	365
4.5.3	Spezifische Kennzahlen	367
4.6	Fachschule Viventa und Schulkommission FSV	368
4.6.1	Aufgaben	368
4.6.2	Jahresschwerpunkte	368
4.6.3	Geschäfte Schulkommission Fachschule Viventa	369
4.6.4	Spezifische Kennzahlen	370
5.	Parlamentarische Vorstösse	371

1. Vorwort



Gerold Lauber. (Bild: Günter Bolzern)

Die Bevölkerungsprognosen gehen von einem Anstieg der Wohnbevölkerung in der Stadt Zürich auf über 450 000 Personen im Jahr 2025 aus. Besonders gross dürfte der Anstieg in der Altersklasse der Fünf- bis Vierzehnjährigen sein. Hier rechnen wir mit einem Zuwachs von 38 %. Für die kommenden Jahre bedeutet dies, dass ein grösserer Anteil der vorschulpflichtigen Kinder in der Stadt Zürich die Unterstufe besuchen wird. Gemäss unseren Berechnungen werden wir bereits im Schuljahr 2020/21 die Marke von 30 000 Schülerinnen und Schülern durchbrechen – das sind rund 3000 mehr als im Schuljahr 2012/13.

Der Stadt stellen sich mit dem Zuwachs der Schülerinnen und Schüler verschiedene Herausforderungen. Eine dieser Herausforderungen betrifft den Schulraum. Bis zum Zeitraum um 2025 sind nicht weniger als sieben neue Schulanlagen geplant. Bei einem dieser Projekte – dem Schulhaus Blumenfeld – erfolgte im Berichtsjahr die Grundsteinlegung.

Wir haben die ausserschulische Betreuung in den letzten Jahren massiv ausgebaut. Das führte zu Mehrausgaben, machte zusätzliches Personal nötig und setzte geeignete Räumlichkeiten voraus. Heute können wir allen Kindern, die einen Betreuungsplatz beanspruchen, einen solchen auch anbieten. Es gibt auch kritische Stimmen. Ein Teil des Hortpersonals moniert unter anderem die Vergrösserung der Kindergruppen, die Verdichtung, die Senkung des Ausbildungsniveaus sowie die Verschlechterungen bei den Anstellungsbedingungen des Personals. Für das Betreuungspersonal hat sich in den letzten Jahren viel verändert. Neue Herausforderungen, wie Gruppengrösse, Raumangebot oder Anstellungsbedingungen, müssen und müssen gemeistert werden. Wir sind uns dessen bewusst und werden das Betreuungspersonal im Rahmen der Möglichkeiten unterstützen. Die Erarbeitung von Rahmenbedingungen braucht aber Zeit. Dennoch: Die Qualität der Betreuung ist nach wie vor hoch, die Eltern sind mit dem Angebot weitgehend zufrieden.

Die Verfügbarkeit von guter Kinderbetreuung ist ein Qualitätsmerkmal von Zürich und bildet einen klaren Standortvorteil gegenüber anderen Gemeinden. Wir rechnen damit, dass in einigen Jahren bis zu 70 % der Schulkinder einen Betreuungsplatz in Anspruch nehmen werden. Mit dem bisherigen Modell werden wir an unsere Grenzen stossen. Wir sind gefordert, neue Modelle für die Zukunft zu entwickeln. Die Vision ist skizziert – 2025 verbündet die Stadtzürcher Volksschule flächendeckend über gebundene Tagesschulen. Diese langfristige Perspektive erfordert ein etappiertes Vorgehen: Über Schulversuche sollen

vorerst konkrete Modelle gebundener Tagesschulen entwickelt und in der Praxis erprobt werden.

Bei meinen regelmässigen Schulbesuchen treffe ich immer auf motiviertes und engagiertes Schulpersonal. Besonders gefreut haben mich daher auch die Ergebnisse der Erhebung zu Arbeit, Belastung und Gesundheit des Schulpersonals, die im Berichtsjahr parallel zur Befragung des städtischen Verwaltungspersonals durchgeführt wurde. Der allergrösste Teil des befragten Schulpersonals zeigte sich mit der Arbeitssituation sehr, grösstenteils oder eher zufrieden und erlebt die Arbeit mehrheitlich als abwechslungsreich, sinnvoll und herausfordernd. Wichtig ist, dass wir die Ängste und Sorgen derjenigen Lehrpersonen ernst nehmen, die sich ausgelaugt fühlen oder mit den Belastungen am Arbeitsplatz weniger gut zurechtkommen.

Das knappe «Nein» an der Urne der Stadtzürcher Bevölkerung zum neuen Fussballstadion auf dem Hardturmareal ist aus sportlicher Sicht zu bedauern. Es gilt aber den Entscheid zu akzeptieren und nach vorne zu schauen. Die Stadt Zürich mit ihren zwei Fussballvereinen spielt auf dem nationalen Parkett nach wie vor eine wichtige Rolle. Daher wird die Diskussion, wie man die Rahmenbedingungen für den Spitzenfussball in der Stadt Zürich künftig verbessern könnte, nicht abgeschlossen sein.

Eine im Vorjahr gebildete Arbeitsgruppe sollte den Einsatz von bewilligbarem pyrotechnischem Material prüfen. Im Januar 2013 wurde im Stadion Letzigrund ein Test durchgeführt. Dieser verlief planmässig, vermochte die Fans jedoch nicht zufriedenzustellen. Aus diesem Grund wurde das Projekt nicht weitergeführt.

Auf der Allmend Brunau wurde – nach langen Jahren des Wartens – endlich der neue Freestyle- und Bikepark eingeweiht. Ein Bijou, das europaweit seinesgleichen sucht und von den Sportlerinnen und Sportlern rege genutzt wird. Nach zweieinhalbjähriger Sanierung konnte Anfang Jahr das Hallenbad City wieder eröffnet werden. Der Start verlief nicht ganz reibungslos. Glastüren boten Einsicht in den Dusch- und Garderobenbereich, das Schliesssystem musste ausgewechselt werden, da mutmasslich Schlüssel der Garderobenkästen kopiert worden waren, und anfänglich bildete sich ein sichtbarer grüner Film auf der Wasseroberfläche. Diese «Kinderkrankheiten» konnten dank dem grossen Einsatz der verantwortlichen Personen schnell behoben werden. Die Bevölkerung scheint das renovierte Hallenbad City zu mögen – wir zählen 1150 Besucherinnen und Besucher pro Tag.

Sport, Bewegung und gesunde Ernährung sind auch bei den Kleinsten wichtig. Aus diesem Grund haben wir im Rahmen des Legislatorschwerpunkts Frühförderung das im Schulbereich bereits etablierte Bewegungsprogramm «Purzelbaum» auf die Kindertagesstätten ausgedehnt. Zwölf Kindertagesstätten machen beim Projekt «Purzelbaum KiTa» mit und fördern damit vielseitige Bewegung und eine ausgewogene Verpflegung. Mit dem Projekt «Purzelbaum KiTa» übernimmt die Stadt Zürich Verantwortung, um die kindliche Umgebung gesundheitsfördernd weiterzuentwickeln.

Stadtrat Gerold Lauber
Vorsteher des Schul- und Sportdepartements

2. Legislatur- und Jahresschwerpunkte

LSP Frühförderung

Mit dem Abschluss der Legislatur 2010–2014 wird auch der Legislatorschwerpunkt (LSP) Frühförderung abgeschlossen werden. Der LSP Frühförderung hatte zum Ziel, Kindern ein förderliches Umfeld zu bieten, um damit die Chancengerechtigkeit zu verbessern. Der LSP Frühförderung wurde vom Schul- und Sportdepartement (SSD) zusammen mit dem Sozialdepartement (SD) und dem Gesundheits- und Umweltdepartement (GUD) umgesetzt. Die Aktivitäten im LSP Frühförderung konzentrierten sich örtlich auf Zürich-Nord und inhaltlich auf zwei Schwerpunkte:

Die Erreichung benachteiligter Familien liess sich durch eine verbesserte Zusammenarbeit aller Akteure sowie eine intensivierte Beratung über die Mütter-/Väterberatung realisieren. Vor dem Eintritt in den Kindergarten bewährte es sich, dass die Eltern über die Kreisschulpflege angesprochen wurden und für Kinder mit wenig Deutschkenntnissen das Angebot «Halbtageskita» bereitstand.

Der Leitgedanke bei Angeboten der Frühförderung ist, Kindern eine anregungsreiche Umgebung zu bieten. Es wurden die wichtigsten Themenfelder beschrieben und gezielte Weiterbildungen dazu bereitgestellt. Darüber hinaus konnten 31 Kita-Teams eine zweijährige Schulung zu Bildungsprozessen nutzen.

Die bereits eingeleiteten Massnahmen geben wirksame Impulse und zeigen langfristigen Nutzen. Sie müssen in den

kommenden Jahren auf die gesamte Stadt ausgedehnt und innerhalb verschiedener städtischer Verwaltungseinheiten verankert werden. Abgestimmte Strategien und die Vernetzung von Frühbereich, Schule und Gesundheit gewährleisten dabei die Kontinuität bis ins Schulalter.

Präsidium Städteinitiative Bildung

Die Städteinitiative Bildung (SI Bildung) ist eine Sektion des Schweizerischen Städteverbands (SSV), der sich für eine urbane Schweiz in den Bereichen Politik und Öffentlichkeit einsetzt. Die SI Bildung zählt aktuell 26 Mitgliederstädte und vertritt die bildungspolitischen Positionen der Städte als privatrechtlicher Verein. Am 18. Januar 2013 wählte die statutarische Mitgliederversammlung Stadtrat Gerold Lauber einstimmig zum Präsidenten der SI Bildung. Damit einher ging auch der Wechsel der Geschäftsstelle nach Zürich. Tagungsthema im Berichtsjahr war u. a. «Schülerinnen und Schüler erfahren Chancengerechtigkeit». Es wurden zwei Grundlagenpapiere verabschiedet: «Schule ist effizient und professionell zu führen» sowie «Tragfähige Schulen: Chancen und Herausforderungen der urbanen Gesellschaft». Ferner reichte die SI Bildung eine Konsultationsantwort zum Lehrplan 21 bei der Erziehungsdirektoren-Konferenz (EDK) ein. Seit September 2013 nimmt sie fest Einsitz in der ständigen EDK-Kommission für Bildung und Migration (KBM).

3. Kennzahlen Schul- und Sportdepartement

	2009	2010	2011	2012	2013
Mitarbeitende total	6590	7006	7619	7896	8003
– davon Frauen	4767	5113	5527	5735	5835
– davon Männer	1823	1893	2092	2161	2168
Ø Stellenwert-Äquivalent	2719	2889	3072	3193	3307
Führungskader total	1067	1145	1200	1226	1252
– davon Frauen	746	801	854	873	873
– davon Männer	321	344	346	353	379
Anstellungen mit Beschäftigungsgrad ≥ 90,00 % (Vollzeitstellen)					
Total	839	841	845	869	882
Frauen	366	370	377	380	402
Männer	473	471	468	489	480
Frauen in %	43,6	44,0	44,6	43,7	45,6
Männer in %	56,4	56,0	55,4	56,3	54,4
Anstellungen mit Beschäftigungsgrad = 50,00–89,99 % (Teilzeitstellen I)					
Total	1481	1579	1709	1753	1890
Frauen	1149	1217	1318	1359	1448
Männer	332	362	391	394	442
Frauen in %	77,6	77,1	77,1	77,5	76,6
Männer in %	22,4	22,9	22,9	22,5	23,4
Anstellungen mit Beschäftigungsgrad = 0,01–49,99 % (Teilzeitstellen II)					
Total	6790	7228	7655	8027	7981
Frauen	5111	5503	5727	6047	5998
Männer	1679	1725	1928	1980	1983
Frauen in %	75,3	76,1	74,8	75,3	75,2
Männer in %	24,7	23,9	25,2	24,7	24,8
Lernende					
Total	36	40	58	75	98
– davon Frauen	18	19	35	43	60
– davon Männer	18	21	23	32	38
Personal- und Sachaufwand					
Personalaufwand	343578887	364586547	384200583	412105260	425830654
Sachaufwand	92763692	94925000	88798199	90227692	94681507
Übriger Aufwand	481809125	498921216	501549785	545736507	535426091
Total Aufwand	918151704	958432763	974548567	1048069459	1055938252
Bruttoinvestitionen	944750	1619373	1774232	2115321	1922700

Definitionen:

In den jeweiligen Zahlen sind diejenigen Mitarbeitendenkreise berücksichtigt, die in den gesamtstädtischen Personalkennzahlen im Stadtratsteil genannt sind. Es werden alle Mitarbeitenden mit aktiver Anstellung im Dezember gezählt. Mehrfachanstellungen werden einzeln mit dem entsprechenden Beschäftigungsgrad ausgewiesen.

4. Departementssekretariat, Fachstellen, Dienstabteilungen

4.1 Departementssekretariat und Zentrale Verwaltung

4.1.1 Aufgaben

Das Departementssekretariat (DS) unterstützt den Vorsteher des Schul- und Sportdepartements (VSS) in der Führung und Steuerung des Departements. Es erfüllt departementale Querschnittsaufgaben in den Bereichen Recht, Finanzcontrolling, Informatik, Personal und ist für die Prozessführung in strategischen Themenstellungen des Departements verantwortlich. Die Führung des Beitragswesens für bildungs- und kulturnahe Institutionen, der Schul- und Büromaterialverwaltung (SBMV) sowie des Nordamerika Native Museum (NONAM) sind Spezialaufgabenbereiche des Departementssekretariats.

4.1.2 Jahresschwerpunkte

Fachstelle für Gewaltprävention

Die Fachstelle für Gewaltprävention (FfG) ist in den Bereichen Intervention, Prävention und Koordination aktiv. Die Fachstelle leistete im Berichtsjahr 124 Interventionseinsätze (2009: 141, 2010: 134, 2011: 172, 2012: 180) sowie 73 projektorientierte Engagements (2009: 129, 2010: 113, 2011: 76, 2012: 61). Die Anzahl der Einsätze an den Stadtzürcher Schulen verblieb in etwa auf dem Niveau des Vorjahres. Der Trend, dass sich die Einsätze zunehmend in Richtung Beratung entwickeln, hat sich auch im Berichtsjahr fortgesetzt. Die gute Vernetzung der verschiedenen Akteure im Schulbereich macht sich bezahlt. Die Schulen sind heute im Bereich der «Problembehandlung» besser aufgestellt, und die engere Einbindung der Schulsozialarbeit bei Auffälligkeiten zählt sich aus. Die Schulen können heute schwierige Situationen vermehrt auch selber lösen.

Der langjährige Leiter der FfG hat seine Stelle 2012 gekündigt und ist im März des Berichtsjahres ausgetreten. Die Fachstelle wurde interimistisch durch den Leiter der departementalen Kommunikation geführt. In der Zwischenzeit konnte ein neuer Leiter rekrutiert werden. Er wird seine Stelle im Frühjahr 2014 antreten.

Nach wie vor stark nachgefragt sind die FfG-Angebote im Bereich der digitalen Medien. Die rasche technische Entwicklung im Bereich Social Media verlangt ein intensives Monitoring, damit neu auftretende Phänomene früh erkannt werden und zuhänden der Schulen frühzeitig das entsprechende Know-how erarbeitet werden kann. Die angebotenen Workshops für Lehrpersonen, Schülerinnen und Schüler, aber auch Eltern stiessen auf reges Interesse.

Mit «Unschlagbar» werden Vereine und Organisationen der Jugendarbeit in der Prävention und im Umgang mit Gewalt und schwierigen Situationen unterstützt. Per Ende 2013 erreichte «Unschlagbar» über 10 000 Jugendliche und rund 1200 Leiterinnen und Leiter in fast fünfzig Jugendvereinen. Dank der Unterstützung des Bundes konnte im Berichtsjahr ein Schulungsvideo für «Unschlagbar» in Zusammenarbeit mit den Vereinen Volero Zürich, Grasshopper Club Zürich, ZSC/GCK Lions und Pfadi Glockenhof erarbeitet werden. Das Resultat ist ein elfminütiger Film über Respekt und gegen Gewalt im Sportverein und in Jugendorganisationen. Mit diesem Film steht den Leitenden der Mitgliedervereine ein geeignetes Lehrmittel zur Verfügung, mit dem einfach und ohne Aufwand den Kindern und Jugendlichen im eigenen Verein die Verhaltensgrundsätze für ein respektvolles Zusammenleben erläutert werden können.

Beitragswesen

Das Beitragswesen unterstützt verschiedene private Institutionen in der Stadt Zürich, wie Bibliotheken, Institutionen im musischen Bereich oder allgemeine Bildungsinstitutionen im Bereich von Aus- und Weiterbildungen sowie Freizeitgestaltung.

Am 16. Mai 2013 wurde die modernisierte und erweiterte Pestalozzi-Bibliothek (PBZ) Unterstrass im Kirchgemeindehaus Paulus eröffnet, die gleichzeitig mit der Filiale Buchegg zusammengelegt wurde. Damit erhält der Kreis 6 eine moderne Bibliothek mit umfassendem Medienangebot für die ganze Familie, zeitgemäßem Bibliotheksservice wie Selbstausleihe und Internetzugang, gemütlichen Lese- und Arbeitsbereichen und längeren Öffnungszeiten.

Nach zweijähriger Umbauphase wurde am 26. Oktober 2013 die PBZ Oerlikon eröffnet: Die Filiale beim Bahnhof Oerlikon ist die zweitgrösste und modernste Bibliothek der Stadt Zürich. Neu verfügt sie über eine Lounge, eine Kinderecke, eine Abteilung für Jugendliche, eine «Take-Away-Bibliothek» beim Eingang und als bisher einzige PZB-Filiale einen Rückgabeautomaten.

Mit der Einführung des elektronischen Verbuchungssystems in den PBZ-Filialen Höngg und Seebach ist Radio Frequency Identification (RFID) nun im ganzen Filialnetz eingeführt.

Seit Anfang Oktober können PBZ-Mitglieder über bibnetz-onleihe.ch E-Medien herunterladen. Bis dato wurde davon bereits 11 270-mal Gebrauch gemacht. Dem Verbund sind folgende Bibliotheken angeschlossen: Stadtbibliotheken Aarau, Basel, Winterthur und PBZ.

Im Berichtsjahr wurden die rund hundert Jahre alten Rechtsgrundlagen der Zentralbibliothek, die nicht mehr den heutigen Anforderungen entsprachen, in Übereinstimmung mit dem Kanton Zürich überarbeitet.

Nordamerika Native Museum (NONAM)

Ende Februar wurde die Sonderausstellung «Faszination Indianer» erfolgreich beendet, gefolgt von «Lernen über Leben», eine Ausstellung über das Lernen in indigenen Kulturen, die zum Jahresende mit einem prominenten Artikel in der NZZ gewürdigt wurde. Die neu gestaltete «Bodmer Galerie» öffnete 2013



Chargé d'Affaires Alex Daniels, US Embassy, bei der Ansprache zum 50-Jahr-Jubiläum. (Bild: NONAM)

ihre Pforten und zeigt nun permanent eine wechselnde Auswahl der Meisterwerke des Zürcher Indianermalers Karl Bodmer (1809–1893).

Mitte Juni feierte das NONAM mit einem Jubiläumsfest das fünfzigjährige Bestehen des Museums. Zwei Tage lang kamen zahlreiche begeisterte Besucherinnen und Besucher in den Genuss eines attraktiven Kulturangebots mit indigenen Gästen aus Kanada und USA.

Unter dem Titel «Klingende Museen» brachten Primarschulkinder Anfang Juni das NONAM wahrhaftig zum Klingen. Die Kooperation zwischen Museen und Musikschulen in und um Zürich, initiiert vom Verein «muse um zürich», lockte viele Familien ins NONAM. Für weitere Klänge und eindrucksvolle Bilder indianischen Lebens im heutigen Amerika sorgte der Lakota-Musiker Sequoia Crosswhite, der während der Langen Nacht der Museen zu Gast war.

Seit Herbst sorgen die neuen Angebote «NONAmini» und das Filmlabor dafür, dass weder die Kleinsten noch Medienfans zu kurz kommen. Ende November beschloss das NONAM seine Aktivitäten mit dem Vortrag «Erfolgreiches Alter(n)» von Heidrun Mörtl (Universität Graz). Die kulturellen Unterschiede im Umgang mit dem Altern stiessen vor allem bei Seniorinnen und Senioren auf Interesse.

Im Berichtsjahr wurden mit 16 000 Eintritten rund 650 Eintritte mehr als im Vorjahr verbucht. Insgesamt wurden 220 Angebote für Schulen, Horte und Kindergärten (93 städtische und 127 Gruppen), 52 Führungen für Erwachsene sowie rund 70 weitere Veranstaltungen (Jubiläumsfest mit vielen Angeboten, Lange Nacht, Konzerte, Vorträge, Kindergeburtstage, Themen-sonntage) durchgeführt.

Schul- und Büromaterialverwaltung (SBMV)

Die SBMV ist das zentrale Beschaffungs- und Dienstleistungsorgan für Schulen, Kindergärten, Horte und die Verwaltung. Ihre Kernaufgabe als Leadbuyerin ist die kostengünstige, effiziente, ökologische und zentrale Beschaffung von Waren und Dienstleistungen in den Sortimenten Büromaterial, Schulmaterial und Drucksachen. Die SBMV arbeitet als Mitglied des Beschaffungs-Kernteams (BKT) eng mit der städtischen Fachstelle Beschaffungskoordination (FBZ) zusammen.

Der 2012 eingeführte Webshop ist ein wichtiges Instrument für eine effiziente Auftragsabwicklung der SBMV. Ein Drittel der Aufträge wurde im zweiten Betriebsjahr über den Webshop abgewickelt. Die Auftragsabwicklung über dieses Instrument wird kontinuierlich ausgebaut.

4.2 Schulamt

4.2.1 Aufgaben

Das Schulamt unterstützt Schulen und VSS bei der Steuerung und Entwicklung der städtischen Volksschulen. Es koordiniert die Tätigkeiten der Schulkreise, arbeitet mit den kantonalen Schulbehörden zusammen und führt die Finanzen des Gesamtsystems der städtischen öffentlichen Schulen. Das Schulamt unterstützt und berät den VSS in schulspezifischen

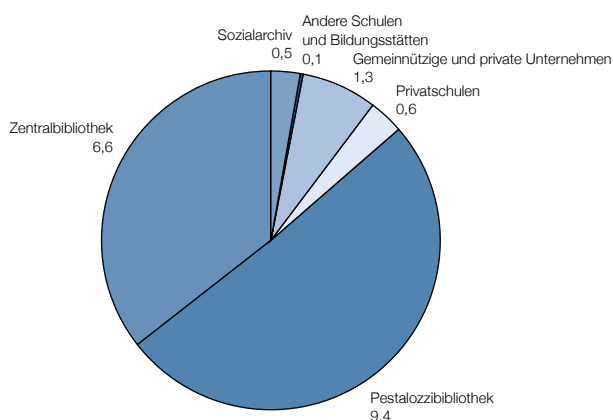
Das von Organisation und Informatik der Stadt Zürich (OIZ) geführte Projekt «Zoom» (Zurich Optimized Output-Management) startete im April 2013. Die SBMV als Subunternehmerin der Swisscom IT bietet die Lieferungen von Kopierpapier und Tonern sowie umfassende Dienstleistungen wie beispielsweise den Wechsel und die Entsorgung von Tonern an. Seit Beginn der Umsetzung nahm die Anzahl der auf Zoom umgestellten Dienstabteilungen innerhalb der Stadtverwaltung kontinuierlich zu. Die SBMV wechselte 2013 377 Toner aus und lieferte 8363 Pakete Zoom-Papier.

Im Berichtsjahr wurden 24 vorschulische Institutionen, 13 Horte und 11 Kindergärten eröffnet und deren Belieferung mit der Grundausrüstung termingerecht zur Eröffnung sichergestellt. Grössere Projekte waren die Ausstattung des Alterszentrums Buttenau, des Aktionsraums im Amtshaus IV und die Schulhäuser Feldstrasse und Buchlern. 14 Werkräume der Unter- und Mittelstufe wurden gemäss den Vorgaben kantonalen Richtlinien mit den entsprechenden Materialien nachgerüstet.

Die SBMV erzielte 2013 einen Umsatz von 17,4 Millionen Franken und bearbeitete total 36 974 Aufträge mit 143 148 Rüstpositionen.

4.1.3 Kennzahlen

Beitragswesen 2013: 18,5 Mio. Fr. (Angaben in Mio. Franken)



Angaben per 31.12.2013
Gemäss Volksschulgesetz haben die in der Stadt Zürich wohnhaften Privatschülerinnen und -schüler Anspruch auf den Bezug von Leistungen der Volksschule in den Bereichen obligatorische Lehrmittel der Volksschule und Therapien. Die in der Grafik aufgeführten Beiträge werden nicht vom Beitragswesen bewirtschaftet, sondern direkt von den jeweiligen Leistungserbringern im Schulamt, in den Schulgesundheitsdiensten sowie in der Schul- und Büromaterialverwaltung.

stadträtlichen Angelegenheiten. Es führt das Sekretariat der Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz (PK) sowie das Sekretariat der Schulkommission für die Sonderschulen wie auch weitere gesamtstädtische sonderpädagogische Angebote (SK) und gewährleistet eine enge Zusammenarbeit mit den Schulbehörden.

4.2.2 Jahresschwerpunkte

4.2.2.1 Unterstützung für Schulen

Deutsch als Zweitsprache («DaZ»): Schulamt bietet «DaZ-Schlüsselbund»

Der «DaZ-Unterricht» unterstützt Kinder mit nichtdeutscher Erstsprache, die nötige Deutschkompetenz zu erlernen, um am Regelunterricht erfolgreich teilnehmen zu können. Der «DaZ-Schlüsselbund» ist ein Bausatz von Materialien, der von den Städten Zürich und Winterthur als Unterstützung für den «DaZ-Unterricht» erarbeitet wurde. Der Schlüsselbund kann vom Kindergarten bis zur Sekundarstufe ergänzend zu den verwendeten Lehrmitteln, der Sprachstanderhebung und dem aktuellen Unterrichtsgeschehen eingesetzt werden. Die Materialien können im Sinne der «Neuen Förderpraxis» zielgerichtet und bedarfsgerecht für den individualisierenden Unterricht verwendet werden. Aufgrund des grossen Anklangs in den Schulen bietet das Schulamt alle Materialien des «DaZ-Schlüsselbunds» auch Externen an.



Schulamt bietet DaZ-Schlüsselbund. (Bild: Florian Bachmann)

Schulungen für Schulleitungen (SL) und Leitungen Betreuung (LB)

Im Jahr 2013 wurden die Schulleitungs-Schulungen mit den Schulungen für die Leitungen Betreuung koordiniert. Von den insgesamt zehn Schulungshalbtagen waren fünf ausschliesslich für die Schulleitungen, drei ausschliesslich für die Leitungen Betreuung und zwei für beide Zielgruppen bestimmt. Folgende Themen wurden für die Schulleitungen angeboten: «DaZ-Schlüsselbund», Juristische Themen, Krisenkonzept, Interne Evaluation, Finanzen als Führungsinstrument, Globalkredit, Einsatz von Zivildienstleistenden und Bibliothek PLUS. In den gemeinsamen Schulungen lag der Fokus auf der Entwicklung im Betreuungsbereich (z. B. Umsetzung neuer Betreuungsschlüssel und Betreuungskonzept). An den LB-Schulungen wurden Themen wie die Einführung der Jahresarbeitszeit ab 1. Juli 2013 und das neue Zeiterfassungstool für die Betreuung («peps.NET») behandelt.

Zivildiensteinsätze

Eine Arbeitsgruppe des Schulamts erarbeitete im Jahr 2013 die Grundlagen für Zivildiensteinsätze an den Schulen (Unterricht und Betreuung), sodass die PK im Herbst grünes Licht für einen dreijährigen Pilotversuch ab dem Schuljahr 2014/15

geben konnte. Ziel der Einsätze ist die Unterstützung des Schulpersonals in betreuungsintensiven Situationen.

Partizipation in Schulen und Elternmitwirkung

Im Juli 2013 entschied die PK, die Unterstützungsangebote des Schulamts zum Auf- und Ausbau der Partizipation von Schülerinnen und Schülern sowie die Angebote zur Elternmitwirkung abzuschliessen. Die Elternmitwirkung sowie die Schülerinnen- und Schüler-Partizipation sind in den Grundlagenpapieren (Leitbild, Betriebskonzept) der Schulen verankert und werden künftig von diesen selbst weiterentwickelt. Ab Schuljahr 2013/14 stellt das Schulamt den Schulen mit dem neu aufgelegten «Praxisleitfaden Partizipation» eine Wissenssammlung mit vielen Tipps und Best Practices zur Verfügung.

Projekt KoFö (Konzeptentwicklung für die koordinierte regel- und sonderpädagogische Förderung in der Volksschule der Stadt Zürich)

Ziel des Projekts «KoFö» war die Erarbeitung flexibler und überzeugender Modell-Lösungen zur Unterstützung einer individualisierenden und integrierenden Praxis in Unterricht und Betreuung. Die PK und die SK haben im Juli 2013 den «KoFö»-Schlussbericht abgenommen. Der Bericht beschreibt die erfolgte Konzeptentwicklung, zeigt die aktuell vorhandenen Grenzen und verbleibenden Entwicklungsmöglichkeiten auf und formuliert Empfehlungen zuhanden der PK und der SK. Die ablehnenden Bescheide der Bildungsdirektion bezüglich mehrerer Kernanliegen des Projekts und der Finanzierung der integrierten Sonderschulung sowie bestehende bzw. fehlende anstellungsrechtliche Vorgaben verunmöglichen einen Teil der geplanten Entwicklung. Gleichwohl sind Schritte in die gewünschte Richtung möglich. Der «KoFö»-Schlussbericht enthält dazu vierzehn Empfehlungen. Die Behörden werden über die Umsetzung der Empfehlungen im zweiten Quartal 2014 entscheiden.

Evaluation der Förderpraxis in den Schulen der Stadt Zürich

Die Einführung der neuen Förderpraxis wurde in den Jahren 2009 bis 2012 einer externen Begleitevaluation unterzogen. Die Ergebnisse der Fragebogenerhebungen können wie folgt zusammengefasst werden: Trotz angemessenem Informationsstand bezüglich der verschiedenen Aspekte der Förderpraxis blieb die Akzeptanz der Integration bei einem Teil der Lehrpersonen nach wie vor moderat. Verschiedene Befragte bedauerten die Abschaffung der Klein- und Einführungsklassen, der Sprachheilkindergärten und der Sek C. Aus den Gruppeninterviews ging hervor, dass die Heterogenität in den Regelklassen, die zunehmende Anzahl verhaltensauffälliger Kinder und disziplinarisch kaum führbare Klassen eine wesentliche Ursache für diesen Wunsch nach Separation bilden. Die Förderpraxis hat ihre Ziele insofern erreicht, als die Kleinklassen tatsächlich aufgelöst wurden und damit die Zahl der separativ unterrichteten Schülerinnen und Schüler reduziert werden konnte. In den Interviews wurde ausserdem deutlich, dass die Konzepte der Integration mittlerweile zu einem grossen Teil verinnerlicht worden sind.

Erweiterung Tagesstrukturen: Betreuungsschlüssel und «peps.NET»

Beim Betreuungsschlüssel handelt es sich um ein neues Modell zur Zuweisung der Personalressourcen für die Betreuung an die Schulen. Die bisherige starre Ressourcenzuweisung

(pro Hort) wird damit besser an die lokalen Bedürfnisse und die besonderen Merkmale einer Schule angepasst. Die lokale Führung erhält eine grössere Verantwortung und einen breiteren Handlungsspielraum. Das neue, differenziertere Berechnungsmodell ermöglicht eine Flexibilisierung der Dienst- und Einsatzpläne für das Personal, den Einsatz neuer Personalgruppen sowie die Übernahme der Verantwortung für die Organisation der kurzfristigen und der planbaren langfristigen Absenzen durch die Schule. In siebzehn Schulen wird der Betreuungsschlüssel seit dem 1. Juli 2013 umgesetzt. Die übrigen Schulen starteten im September 2013 mit den Vorbereitungs- und Schulungsmassnahmen. Die konkrete Umsetzung erfolgt im Sommer 2014. Mit der Inkraftsetzung des neuen Anstellungsreglements für das Betreuungspersonal per 1. Juli 2013 wurde zudem die Jahresarbeitszeit eingeführt. Das Tool «peps.NET» unterstützt die Leitungen Betreuung in der Steuerung und Kontrolle der Jahresarbeitszeit ihrer Mitarbeitenden.

Erweiterung Tagesstrukturen: langfristige Perspektive

Der Gemeinderat hat am 4. April 2012 zwei politische Vorstösse überwiesen (Motion GR Nr.2010/069 und Motion GR Nr.2011/223), die einen Umbau des Zürcher Schulsystems in Richtung gebundene Tagesschulen anstreben. Das bisherige System geht in Übereinstimmung mit der Verordnung über die familienergänzende Kinderbetreuung davon aus, dass der Besuch der Betreuungsangebote freiwillig und entgeltlich erfolgt. Die zwischenzeitlich erarbeiteten rechtlichen Gutachten haben bestätigt, dass die Stadt Zürich in eigener Regie wohl die Mittagszeit verkürzen, Schülerinnen und Schüler aber nicht verpflichten kann, über Mittag obligatorisch in der Schule zu bleiben. Entsprechend sollen in den kommenden Jahren freiwillige Modelle in städtischen Testschulen geprüft und weiterentwickelt werden – mit Wahlmöglichkeit für die Schülerinnen und Schüler zwischen Regelschule und Tagesschule. Zusätzlich wird die Stadt beim Kanton Zürich die Durchführung eines kantonalen Schulversuchs beantragen, bei dem die Teilnahme für Schülerinnen und Schüler aus dem Einzugsgebiet der Schule obligatorisch ist.

KITS3 und Websites für Schulen

Eine gross angelegte Evaluation brachte die Bedürfnisse der Schulen auf den Punkt: Das Schulpersonal wünscht sich eine grössere Anzahl Computer in den Klassen. Diese müssen flexibel im individualisierenden Unterricht einsetzbar sein. Basierend auf dem STRB Nr. 210 vom 13. März 2013 fiel noch vor den Sommerferien der Startschuss zum Rollout KITS3. Alle Schulen erhalten in den nächsten vier Jahren eine neue IT-Infrastruktur. Ende 2013 sind die neuen Möglichkeiten bereits in den ersten dreissig Schulen in Betrieb. Diesen stehen insgesamt mehr Computer zur Verfügung. Die Schülerinnen und Schüler sowie das Schulpersonal arbeiten seit der dritten KITS-Generation ausschliesslich mit Notebooks. Auch das Projekt «Websites für Schulen» läuft auf Hochtouren: Die Konzeptarbeiten und erste Tests wurden im Sommer 2013 abgeschlossen. Anschliessend startete auch hier der Rollout, und die ersten zwanzig Schulen präsentieren sich mit einem eigenen Webauftritt gemäss städtischen Richtlinien.

Bibliotheken

Seit 2010 setzt die Abteilung Lehren und Lernen das Projekt «Neuausrichtung Schulbibliotheken» um. Mit «BibliothekPLUS»

erprobten im Berichtsjahr sechs Schulen ein neues Modell mit erweiterten Öffnungszeiten: Während dieser Zeiten lesen, schreiben oder arbeiten die Schülerinnen und Schüler am Computer. Sie werden dabei von Coachs (Mitarbeitende Schulpersonal) unterstützt. Ab 2014 steht das Angebot allen Schulen zur Verfügung. Zudem erhalten alle Bibliotheken seit 2012 das neue System «winMedio.net». Die Katalogdaten werden durch «winMedio.net» zentral zur Verfügung gestellt und müssen nicht mehr von den Schulen erfasst werden. Aktuell arbeiten 66 von insgesamt 86 Bibliotheken damit. Bis Ende 2014 wird die Migration abgeschlossen sein. Die Rückmeldungen aus den Schulen sind durchwegs positiv und verdeutlichen, dass die Bibliotheksteams bereits heute weniger Zeit für administrative Aufgaben aufwenden. Die Ressourcen verlagern sich zugunsten der bibliothekpädagogischen Arbeit. Damit hat das Projekt eines seiner wichtigsten Ziele erreicht.

Veloprüfung 2013

Im Juni 2013 nahmen 1500 Schulkinder der 5. Klassen an der freiwilligen Veloprüfung teil. Diesen 67. und zugleich letzten Anlass hat die Kommission Veloprüfung mit grossem Engagement durchgeführt. Unterstützt wurde sie von zahlreichen freiwilligen Helferinnen und Helfern. Im August lösten die Stadträte Gerold Lauber und Daniel Leupi die Kommission Veloprüfung im Rahmen einer Schlussveranstaltung auf. Die Schulinstruktion der Stadtpolizei wird die Veloprüfung ab dem Jahr 2014 flächendeckend während der Unterrichtszeit durchführen. Die Prüfung bildet den Abschluss der Dreiphasen-Veloschulung (Veloschulung im Schonraum, Veloschulung in der Verkehrsschulungsanlage, Veloschulung im Quartier) und ist ein wichtiger Bestandteil der Verkehrserziehung. Im Frühling 2014 wird im Rahmen des Masterplans Velo eine Veloprüfungsstrecke versuchsweise permanent ausgeschildert.

Überarbeitung Hausdienstreglement

Mit Beschluss vom 10. April 2012 gab die PK der Abteilung Betrieb und Infrastruktur den Auftrag, die folgenden Hausdienstreglemente aus dem Jahr 2007 zu überarbeiten: Pflichtenheft für die Leitenden Hausdienst und Technik; Reinigungsordnung; Reglement zur Berechnung des Hausdienstaufwands für Volksschulanlagen. Die überarbeiteten Reglemente wurden am 20. August 2013 durch die PK genehmigt. Die wichtigsten Neuerungen in der Reinigungsordnung sind die Aufnahme der Zwischenreinigung sowie die Festlegung der Verantwortung für die Wäsche. Die Bestimmung des Beschäftigungsumfangs der Assistenz Hausdienst und Technik (AHT) wurde neu geregelt. Bei sehr grossen Schulanlagen kann neu eine AHT mit 80%-Pensum angestellt werden.

Flächenmanagement

Mit dem Teilprojekt «Szenarien» vom Juli 2011 sind die baulichen Aspekte zur Erreichung der Ziele der 2000-Watt-Gesellschaft untersucht worden. Mit dem Folgeprojekt «Flächenmanagement/Controlling» unter Federführung des Schulamts soll der Beitrag der Schulen auf dem Weg zur 2000-Watt-Gesellschaft untersucht werden. Dabei liegt der Fokus auf dem Flächenbedarf pro Schülerin und Schüler. Im Rahmen des Projekts «Flächenmanagement» wurde für eine Auswahl von zwölf Schulhäusern eine Flächenanalyse durchgeführt. Für drei Schulhäuser wurde eine detaillierte Betriebsanalyse gemacht. Um das Einflusspotenzial des Nutzerverhaltens abzuschätzen, wurde eine separate Studie «Suffizienzpfad Energie für Schul-

bauten» erarbeitet. Der Schlussbericht «Flächenmanagement/Controlling» soll im 1. Quartal 2014 vorliegen.

4.2.2.2 Organisationsentwicklung

Änderung der Aufbauorganisation im Schulamt

Ausgehend von Rückfragen der Rechnungsprüfungskommission (RPK) aus den Jahren 2011 und 2012 im Zusammenhang mit Projektabrechnungen sowie mit der Stellenbewirtschaftung im Schulamt wurden der RPK Berichte vorgelegt. Darin wurden die Führungsspanne der damaligen Abteilung Schulmanagement als zu gross, die Kapazitäten für Kontrolltätigkeiten des Leitungspersonals als zu knapp qualifiziert. Eine Optimierungsmassnahme galt deshalb der Aufbauorganisation des Schulamts. So wurde die ehemalige Abteilung Schulmanagement im Berichtsjahr mit dem Ziel überschaubarer Arbeitseinheiten und verbesserter Führbarkeit reorganisiert und ihre Aufgaben auf zwei neue Abteilungen aufgeteilt: Die Abteilung Personaladministration Schulen (APS) befasst sich mit der Administration des Lehr-, Hausdienst- und Betreuungspersonals; die Bereiche Hortbetrieb, Support, Rechnungswesen sowie Controlling wurden in der Abteilung Finanzen und Support (AFS) gebündelt.

Leistungsüberprüfung 17/0

Mit dem Projekt «17/0, Leistungsüberprüfung» hat der Stadtrat Bereiche definiert, in denen die Leistungen überprüft und Verbesserungen auf der Aufwand- oder der Ertragsseite erzielt werden sollen. Das Schulamt hat darüber hinaus zusätzliche Massnahmen erwogen und für die weitere Überprüfung eingebracht. Die entsprechenden Projektanträge wurden im Dezember 2013 durch den Stadtrat für die nächste Projektphase der Analyse freigegeben. Thematisch wurden vier zusätzliche Bereiche vorgeschlagen: Kleinstpensen reduzieren, Sonderschulskosten reduzieren, Leistungen der Sonderschulen teurer verrechnen sowie bessere Koordination städtischer Ferienangebote.

Erweiterung Tagesstrukturen (ET): Anpassung der Verordnung über die familienergänzende Kinderbetreuung

Der Kantonsrat hat im September 2012 neue Steuerabzüge für Familien beschlossen. Damit sinken das steuerbare Einkommen und somit auch die Steuerbelastung der Familien. Die Berechnung der Elternbeiträge in der Betreuung ist an das steuerbare Einkommen gekoppelt. Aufgrund des Entscheids des Kantonsrats sinken daher die Einnahmen der Stadt aus den Elternbeiträgen. Um der Nachfrage weiterhin entsprechen und den künftigen Ausbau des Betreuungsangebots sicherstellen zu können, aber auch um die Einbussen infolge der höheren Familienabzüge auszugleichen, haben der Gemeinderat und der Stadtrat eine Anpassung der Tarifstruktur beschlossen, die in der Verordnung über die familienergänzende Kinderbetreuung festgelegt ist. Ab 1. März 2014 werden die Minimal- und Maximaltarife der verschiedenen Betreuungsangebote erhöht, was unmittelbar zu einem Anstieg der Elternbeiträge führt. Ebenso senkt die Stadt Zürich die Einkommensgrenze für den Erhalt von Subventionen von 120 000 auf 100 000 Franken sowie den Personen- und Haushaltabzug für die Berechnung der Elternbeiträge. In den schulischen Betreuungseinrichtungen werden zudem die Kündigungs- und Änderungsfristen auf sechzig Tage verlängert.

Monitoring, Ressourcenzuweisung und Ressourcenverantwortung

Das Monitoring über die Sonderschulung wurde im Berichtsjahr weiter etabliert, mit aktueller Kostenübersicht für alle Beteiligten und halbjährlichen, zusammenfassenden Berichten. Seit März 2013 enthalten diese Berichte zusätzlich zu den Informationen über Anzahl und Anteil der Sonderschulungen auch detaillierte Informationen über die Kosten der Sonderschulung. Damit wird es den Schulkreisen zunehmend möglich, Budgetverantwortung für die Sonderschulung zu übernehmen. Die Systematisierung und Koordination der Zuweisung aller Förderressourcen an die Kreisschulpflegen wurde fortgesetzt. Ein Jahresplan für die Ressourcenplanung und -zuweisung wurde erstellt, alle verwendeten Verteilschlüssel für diese Ressourcen wurden überprüft und die Ressourcen in den einzelnen Schulkreisen entsprechend zugewiesen. Übergreifendes Ziel ist, den Kreisschulpflegen im gesamten Bereich der Fördermassnahmen zunehmende Planungssicherheit und damit verbunden schulkreisspezifische Planungs- und Gestaltungsmöglichkeiten zu eröffnen.

Überarbeitung Organisationsstatut

Am 11. Januar 2006 hat der Gemeinderat die Verordnung über die geleiteten Volksschulen in den Schulkreisen der Stadt Zürich (Organisationsstatut, OS; AS 412.103) erlassen. Die Verordnung wurden vom Stadtrat auf Beginn des Schuljahres 2006/07 in Kraft gesetzt. Inzwischen sind auf kantonaler Ebene das neue Volksschulgesetz (VSG, LS 412.100) und die zugehörige Volksschulverordnung (VSV, LS 412.101) in Kraft getreten. Deshalb wurde das Organisationsstatut im Jahr 2011 einer eingehenden Evaluation unterzogen, und die Resultate 2012 wurden dem Gemeinderat unterbreitet. Im Berichtsjahr wurde die Anpassung an das übergeordnete kantonale Recht und an die Optimierung der ursprünglich getroffenen Regelungen im Rahmen des kommunalen Handlungsspielraums erarbeitet. Im September/Oktober 2013 fand eine Vernehmlassung zu dieser Teilrevision des Organisationsstatuts statt. Die Weisung mit den entsprechenden Änderungen des Organisationsstatuts wird dem Gemeinderat im nächsten Jahr zur Beschlussfassung unterbreitet.

Qualitätsmanagement

Anhand der Erkenntnisse aus dem Erprobungsjahr wurden die verschiedenen Dokumentations- und Kontrollinstrumente des Projektportfolio-Managements (PPM) optimiert und im Schulamt verbindlich eingeführt. Der PPM-Prozess des Schulamts orientiert sich an Vorgaben des Departements und beinhaltet die Planung, Steuerung und Koordination aller Projekte der Dienstabteilung. Zur Unterstützung der Projektleitenden stehen standardisierte Formulare in den Bereichen Ideenentwicklung, Projektkonkretisierung, Reporting und Abschluss zur Verfügung. Um den Vorgaben des Stadtarchivs zur ordnungsgemässen Aktenanbietung besser zu entsprechen, wurde mit Unterstützung seitens der Firma Dokuteam GmbH eine Aktenspezifikation mit allen geschäftsrelevanten Dokumenten des Schulamts erstellt und dem Stadtarchiv zum Übernahmeentscheid überlassen. Auf verschiedenen Ebenen der städtischen Verwaltung laufen Aktivitäten zum Aufbau eines Recordsmanagements an. Als weiterführende Massnahme in diesem Rahmen hat das Schulamt unter Mitwirkung aller Abteilungen einen Aktenplan zur übergeordneten, strukturierten Dokumentenablage erarbeitet und verabschiedet.

Schulkultur

Im Zuge der vom Stadtrat unterstützten Strategie zur Förderung der Kinderkultur führte das Büro für Schulkultur die im Vorjahr begonnene Arbeit am Konzept zur Neuorientierung weiter und erarbeitete ein Rahmenkonzept. Wichtig war, die Sicht und die Bedürfnisse der Lehrpersonen einzubeziehen. Wesentliche Massnahmen zum Ausbau und zur zielgruppenbezogenen Verstärkung der Angebote sind die Verbesserung der Kommunikation gegenüber Lehrpersonen und Kooperationspartnern sowie der Ausbau der partizipativen Angebote, in denen Schülerinnen und Schüler selbst tätig sind. Die Zusammenarbeit mit der kantonalen Fachstelle schule & kultur bei der Organisation des Festivals «Blickfelder» vom 4. bis 21. April 2013 wurde intensiviert. Die Stadt beteiligte sich mit zusätzlichen finanziellen und personellen Mitteln an der Festivalorganisation. Auf der Brache des Hardturmstadions gab es ein erfolgreiches Kunstprojekt mit vier Stadtzürcher Schulklassen, die mit dem Thema «Raum» experimentierten und die Resultate der Öffentlichkeit präsentierten.



Blickfelder 2013: Geschichten der Stadionbrache. (Bild: Bernhard Fuchs)

Raumstrategie Betreuung

Die PK verabschiedete am 10. Mai 2011 eine gesamtstädtische Raumstrategie zuhanden des Stadtrats. Diese hatte zum Ziel, verbindliche Rahmenbedingungen betreffend Infrastruktur für den Ausbau der Tagesstrukturen festzulegen. Die Diskussion der Raumstrategie Betreuung im Stadtrat hat im Jahr 2011 gezeigt, dass hinsichtlich der längerfristigen Perspektive der Tagesstrukturen in der Stadt Zürich einige Fragen vertieft zu klären sind. Das Schulamt und die Immobilien-Bewirtschaftung der Stadt Zürich (IMMO) wurden daher beauftragt, die Raumstrategie weiterzuentwickeln. Die Raumstrategie Betreuung wurde im Jahr 2013 im Rahmen des Projekts Erweiterung Tagesstrukturen überarbeitet. Dabei wurden insbesondere die Annahmen bezüglich des künftigen Betreuungsbedarfs unter Berücksichtigung der aktuellen politischen Diskussion in Sachen Tagesschulen überprüft und plausibilisiert.

Befragung des Schulpersonals zu Arbeitssituation, Belastung und Gesundheit

Parallel zur Befragung des städtischen Verwaltungspersonals fand im Berichtsjahr eine Erhebung zu Arbeit, Belastung und Gesundheit des Schulpersonals statt. Insgesamt konnten 3162 Fragebogen ausgewertet werden. Dies entspricht einer Rücklaufquote von 52,5%. Eine allgemeine Analyse ergab, dass

rund 90% der Befragten mit ihrer Arbeitssituation sehr, grösstenteils oder eher zufrieden sind. Das Schulpersonal erlebt die Arbeit mehrheitlich als abwechslungsreich, sinnvoll und herausfordernd. Die eigenen Gestaltungsmöglichkeiten, das Arbeitsklima und die Führung empfinden die meisten Mitarbeitenden an den Schulen der Stadt Zürich als positiv. Trotz der grundsätzlichen Zufriedenheit und der hohen Identifikation mit der Arbeit gibt ein Drittel der Befragten an, sich bisweilen ausgelaugt zu fühlen, ein knappes Viertel, nicht genügend Zeit für die Erledigung der Arbeit zu haben, und 13% kommen mit Belastungen am Arbeitsplatz eher schlecht zurecht.

4.2.3 Sonderschulen und weitere gesamtstädtische sonderpädagogische Angebote

Heilpädagogische Schule (HP)

An der HP wurden im Schuljahr 2012/13 rund 450 Schülerinnen und Schüler betreut, davon 280 integriert in Regelklassen. Dank der intensiven Zusammenarbeit mit den Kreisschulpflegern bei der Planung des Schuljahres konnte erstmals seit mehr als zehn Jahren das Wachstum der Schule gestoppt werden.

Im Berichtsjahr wurde die intensive Zusammenarbeit zwischen Sonder- und Regelschule weiterentwickelt. Gemeinsame organisatorische Gefässe helfen bei der Planung und der Umsetzung. Zudem werden auch zunehmend gemeinsame Unterrichtsformen weiterentwickelt, um die Schule als Ganzes tragfähiger zu machen. Nach wie vor fehlt ein Konzept, das Kompetenzen und Verantwortlichkeiten zwischen Sonder- und Regelschule in der integrierten Schulung regelt. Vorarbeiten für die Entwicklung solcher Regelungen wurden im Berichtsjahr gemacht.

In Ergänzung zur eigentlichen Schulung hat die HP in den vergangenen Jahren ihr Angebot in der ausserschulischen Betreuung weiterentwickelt. Ausserhalb der Unterrichtszeit werden die Schülerinnen und Schüler teils in der HP, teils in Zusammenarbeit mit der Regelschule betreut. In allen Schulferien wird zudem ein Ferienhort angeboten, der in Einzelfällen auch für städtische Schülerinnen und Schüler anderer Sonderschulen offensteht.

Die HP war im vergangenen Jahr an der Erarbeitung und Entwicklung verschiedener Konzepte und Projekte auf übergeordneter Ebene beteiligt, so etwa bei der Erarbeitung von Leistungsvereinbarungen mit dem Volksschulamt des Kantons Zürich sowie bei der Erarbeitung eines Rahmenkonzepts der kantonalen Bildungsdirektion zur «Berufs- und Lebensvorbereitung» von Sonderschülerinnen und -schülern.

Schule der Stadt Zürich für Körperbehinderte (SKB)

Das Schuljahr 2012/2013 war für die SKB ein Jahr der Veränderung und der Konsolidierung. Die vakante Stelle «Fachleitung Unterricht» konnte im Februar 2013 besetzt werden. Eine zentrale Aufgabe des Schulleitungsgremiums ist die sorgsame Entwicklung der SKB in Orientierung an aktuellen und zukünftigen Anforderungen. Der anspruchsvolle Prozess wird im Rahmen einer Organisationsentwicklung professionell gestaltet und begleitet. Die Formen von Organisation und Zusammenarbeit innerhalb der einzelnen Fachbereiche sowie die interdisziplinären Prozesse werden überdacht und teilweise neu gestaltet.

Die SKB hat im Rahmen des Aufsichtsbesuchs durch das Volksschulamt im November 2012 wenige Auflagen erhalten.

Das neu verfasste Rahmenkonzept, das seit Ende Juli 2013 in einer ersten Fassung vorliegt, ist ein Baustein zur Erfüllung der Auflagen.

Die 85 Schülerinnen und Schüler an der Mutschellenstrasse wie auch die rund 50 Kinder und Jugendlichen in der integrierten Sonderschulung profitierten in jeder Hinsicht von der hohen Qualität in Unterricht, Therapie und Betreuung. Der Tod eines Mitarbeiters, eines Schülers und einer Schülerin hat die ganze SKB während des Berichtsjahrs sehr bewegt.

Schule für Sehbehinderte (SfS)

Die SfS ist mit knapp dreissig in der separierten und gut siebzig Schülerinnen und Schülern in der Integrierten Sonderschulung ins Schuljahr 2013/14 gestartet. Jedes Jahr verbringen einige Schülerinnen und Schüler, die zur Hauptsache die Regelschule an ihrem Wohnort besuchen, noch einen Schultag an der Tagesschule und belegen spezielle Fächer wie etwa Punkschrift, ICT-Unterricht, Torball (Ballspiel für sehbeeinträchtigte Schulkinder). Auf diese Weise stehen die Schülerinnen und Schüler in regelmässigem Kontakt mit ihren sehbeeinträchtigten Kolleginnen und Kollegen an der Tagesschule.

Im Januar 2013 ist die Tagesschule mit mehr als dreissig Schülerinnen und Schülern, unter ihnen auch einige Kinder und Jugendliche aus der Integrierten Sonderschulung, zum dreissigsten Mal für eine Woche ins Skilager nach Scuol gereist. Die sportliche Förderung aller sehbeeinträchtigten Kinder und Jugendlichen, die Erweiterung ihrer Mobilität und der integrativen Möglichkeiten (Skifahren/Snowboarden mit der Familie oder mit sehenden Kolleginnen und Kollegen) sind auch heute noch wichtig und den hohen Vorbereitungsaufwand wert. In den ersten Jahren des Lagers stand der Langlauf im Zentrum. Später wurde dieser vom alpinen Skifahren abgelöst, und heute lernen einige Schülerinnen und Schüler auch mit dem Snowboard die Schneehänge hinunterzufahren. Welches Sportgerät auch immer im Zentrum steht, es fällt auf, wie überglücklich und stolz die Kinder und Jugendlichen stets über ihre erste Skiliffahrt und oder ihre erste grosse Abfahrt berichten. Diese Erlebnisse stärken das Selbstvertrauen der Sehbehinderten ungemein und können auch in anderen Bereichen zu positiven Entwicklungen beitragen.

Logopädische Therapie (LOG)

Im Schuljahr 2012/13 haben sich die Zahlen bezüglich logopädischer Abklärungen und Therapien kaum verändert. 2820 Kinder besuchten die Einzel- oder Gruppentherapie. Wie jedes Jahr wurden 20 % der Arbeitszeit für fall-, fach- oder teambezogene Aufgaben eingesetzt, die in einem individuellen Vertrag mit der Schulleitung festgelegt wurden. Im Durchschnitt wurde dieser besondere Teil der Arbeitszeit zu einem Drittel für fachbezogene Arbeit (z.B. Klassenscreenings, Präventionsprojekte, Sprechstunden für Eltern) und zu einem Viertel für teambezogene Arbeit (z.B. Weiterbildungen und Sprechstunden für Lehrpersonen, Fachberatung für andere Fachpersonen) eingesetzt. Die restliche Arbeitszeit wurde für fallbezogene Arbeit (Therapie) aufgewendet. Das entspricht etwa der Verteilung der letzten Jahre.

Das von der Fachleitung Logopädie erstellte Qualitäts-Konzept (Arbeit mit Qualitätsleitsätzen) wurde nach dem ersten Jahr evaluiert. Gut 70 % der Logopädinnen und Logopäden geben an, von der Arbeit mit den Leitsätzen profitiert zu haben,

und sehen eine positive Auswirkung auf ihren Arbeitsalltag. Das Konzept wird deshalb im kommenden Jahr weiterverfolgt.

Innerhalb des Schwerpunktthemas «Diagnostik» wurden sämtliche Jahresziele erreicht. Eine stadtinterne Empfehlung zu aktuellen Diagnostikverfahren wurde erarbeitet, neue Verfahren und der Umgang mit diesen werden nun in Workshops vertieft.

Die Empfehlung zum Wartelistenmanagement wird aufgrund der guten Evaluationsergebnisse im Berichtsjahr ohne Anpassungen in die Merkblätter aufgenommen. Sie ist in erster Linie hilfreich für die Vermittlung der Prioritäten bei der Verteilung der Therapieplätze. Trotzdem zeigt sich, dass ein Papier alleine keine lange Warteliste verkürzt. Von zentraler Bedeutung für die Warteliste bleibt, dass auch die Schulen Verantwortung übernehmen, indem das Schulische Standortgespräch (SSG) im Zuweisungsverfahren durchgeführt wird und IF- und DaZ-Lehrpersonen über die notwendigen Diplome verfügen.

Die vom Schulamt (Abteilung Strategie und Organisationsentwicklung) durchgeführte Evaluation der Integrativen Kindergärten ist positiv ausgefallen. Das Konzept wurde von den Befragten als sinnvoll erachtet und mit einigen Anpassungen zur Überführung in ein festes Angebot empfohlen. Im Schuljahr 2013/14 werden diesbezüglich Gespräche mit dem Kanton stattfinden. Zur Entlastung der Lehrpersonen wurde der Anmeldeprozess zur Logopädischen Therapie dem der Psychomotorik-Therapie angepasst. Weiter wurde den Logopädinnen und Logopäden zur Unterstützung in der Administration ein neues Berichtsformular zur Verfügung gestellt.

Abklärungs- und Controllingstelle Logopädie (ACL)

Controllingabklärungen: Das Projekt «Aufbau und Entwicklung der Controllingabklärungen» ist abgeschlossen. Seit diesem Schuljahr werden Schülerinnen und Schüler mit mehr als achtzig bezogenen Therapiestunden grundsätzlich zur Kontrolle eingeladen.

Zweitmeinungen bei Einweisung in die Sprachheilschule: Für das Schuljahr 2013/14 wurden der ACL 24 Schülerinnen und Schüler zur Zweitmeinung angemeldet. Die ACL führte 21 Kontrollen durch und verfasste die entsprechenden Berichte. Leider konnten nur 4 Kinder von der Sprachheilschule aufgenommen werden. Die 18 abgewiesenen Schülerinnen und Schüler erhalten für zwei Jahre eine zusätzliche Lektion logopädische Therapie. Um den Umgang mit dem Platzmangel in der Sprachheilschule zu besprechen, wurde das Gespräch mit dem Schulpsychologischen Dienst (SPD) gesucht. Es fand bereits eine Sitzung mit dem Leiter des SPD und der Fachleitung Logopädie statt.

Im Rahmen des übergeordneten Strategieprozesses zur Zusammenführung der beiden Fachstellen LOG und ACL wurde bis Ende 2013 geklärt, welche Inhalte neben den laufenden Kontrollen (Sprachheilschule und Langzeit) zu den Aufträgen der ACL gehören. Der Prozess wird im Jahr 2014 vorangetrieben.

Psychomotorik-Therapie

In der Stadt Zürich arbeiteten im Schuljahr 2012/13 vierzig Psychomotorik-Therapeutinnen und drei Psychomotorik-Therapeuten, verteilt auf die 27 städtischen Therapiestellen. Diese sind teilweise in den Schulen, in ehemaligen Kindergartenlokalen oder auch in privaten Räumen untergebracht. An einer

Therapiestelle sind meistens zwei bis drei Therapeutinnen tätig. Gemeinsam sind sie für jeweils zwei bis fünf Schulen zuständig. Im Schuljahr 2012/13 besuchten gesamtstädtisch rund 1400 Kinder die Psychomotorik-Therapie. Im gleichen Zeitraum wurden in Zusammenarbeit mit den Lehrpersonen insgesamt rund 280 Präventionsprojekte in Klassen durchgeführt. Die Fachkompetenz und das grosse Engagement der Therapeutinnen und Therapeuten wurden von vielen Lehrpersonen wie auch von den Besuchern der Schulkommission sehr geschätzt.

Im Jahr 2013 setzte sich die Fachgruppe Psychomotorik den Qualitätsschwerpunkt «Berufszufriedenheit». Die Fachleitung plante zusammen mit der Steuergruppe themenbezogene Aktivitäten (Evaluationen, Weiterbildungen, Selbsteinschätzungen) und praktische Anregungen für die Therapeutinnen und Therapeuten. Grundsätzlich sind diese sehr zufrieden in ihrem Beruf. Die fokussierte Auseinandersetzung mit dem Thema vertiefte das Bewusstsein bezüglich ihrer Berufszufriedenheit. Einflussfaktoren wurden erkannt und verschiedene Möglichkeiten im Umgang mit Belastungen aufgezeigt.

Mit der Umsetzung des neuen Volksschulgesetzes haben sich die Aufgabenbereiche der Psychomotorik-Therapie verändert. Im Rahmen eines Forschungsprojekts in Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Hochschule Goldau wurden städtische Lehrpersonen befragt, wie sie das veränderte Angebot der Psychomotorik-Therapie einschätzen und beurteilen. Auch die Meinungen der Therapeutinnen und Therapeuten wurden eingeholt und denjenigen der Lehrpersonen gegenübergestellt. Die Schlussergebnisse sind sehr erfreulich und stellen ein positives Bild des psychomotorischen Angebots dar. Die Fachstelle Psychomotorik-Therapie unterstützte zudem eine wissenschaftliche Studie des Kinderspitals Zürich zum Vergleich zweier Testverfahren zur Abklärung motorischer Auffälligkeiten. Es sind vierzig Testungen von Kindern im Alter von fünf bis sieben Jahren durchgeführt worden. Die Ergebnisse werden voraussichtlich in einem medizinischen Wissenschaftsjournal veröffentlicht.

Schulkommission für die Sonderschulen und weitere gesamtstädtische sonderpädagogische Angebote

Der Geschäftsleitende Ausschuss tagte im Berichtsjahr fünfmal. Das Plenum hielt zwei ausserordentliche und vier ordentliche Sitzungen ab. Die MAB-Kommission tagte zweimal, die Subkommission für die Sonderschulen zwei- und die Subkommission für Therapien ebenfalls zweimal. In der Logopädischen Therapie wurden 71 und in der Psychomotorik-Therapie 33 Therapeutinnen und Therapeuten besucht. In den Therapien wurden 27 Mitarbeiterbeurteilungen durchgeführt. In der integrierten Sonderschulung wurden 72 Lehrpersonen, in der separierten Sonderschulung 83 Lehr- und Fachpersonen und in der Betreuung 12 Horte besucht.

Die wichtigsten der zahlreichen behandelten Geschäfte:

- ET: Anstellungsreglement
- ET: Erlass einer Rahmenordnung
- ET: Erarbeiten von Betreuungskonzepten in den Sonderschulen
- Weiterbildungsplanung der Sonderschulen und Therapien
- Brückenangebote im Schuljahr 2013/14 und in den folgenden Schuljahren
- Monitoring Sonderschulung

- Rechnung 2012
- Voranschlag 2014
- Rechenschaftslegung der Sonderschulen und der Fachstellen Therapien, Anpassung der Geschäftsordnung
- VZE Therapien Schuljahre 2014/15 und 2015/16
- Konzeptentwicklung für das Controlling der Langzeittherapien und der Zweitmeinung bei Sonderschulzuweisung und Dissens in der Logopädie
- Zuweisung der Plätze der HP an die Schulkreise für das Schuljahr 2014/15
- «KoFö»-Projekt abrechnung und -abschlussbericht

4.2.4 Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz (PK) und Kreisschulpflege

4.2.4.1 Aufgaben

In ihren wöchentlich stattfindenden Sitzungen befasste sich die PK mit schulstrategischen und -politischen Themen, diskutierte Fragen zur Schulorganisation und fasste die entsprechenden Beschlüsse. Um den wachsenden Anforderungen im «Lebensraum Schule» adäquat begegnen zu können, trifft sich die PK zudem in regelmässigen Abständen zu Arbeitsgruppen-Sitzungen und viermal pro Jahr zu halbtägigen oder zweitägigen Strategietrainings. An diesen Sitzungen arbeitete die PK im Berichtsjahr unter anderem intensiv und umfassend an den beiden Grossprojekten KoFö und ET. Weitere Schwerpunktthemen waren die «Geschäftsführung der Volksschule 2014–2018» im Rahmen der Verwaltungs- und Behördenentwicklung sowie der «Lebensraum Schule» mit Fokus Kindergarten und Sekundarstufe.

4.2.4.2 Jahresschwerpunkte

Zu den wichtigsten Themen der 29 regulären PK-Sitzungen gehörten neben den wöchentlichen Berichterstattungen aus den Schulkreisen die Themen Frühförderung, Förderpraxis, Sonderschulung, Rückführung der Grundstufe in die Regelschule, Deutsch als Zweitsprache, Lehrplan 21, Schulraumplanung und Raumstrategie 2013–2020, Revision des Organisationsstatuts sowie Ressourcenverteilung.

Im Fokus stand 2013 weiter das Thema Kinderbetreuung. Zentrale Fragen betrafen das neue Anstellungsreglement mit der Einführung der Jahresarbeitszeit, das neue System der Zuweisung der Personalressourcen für die Betreuung (Betreuungsschlüssel) sowie die Inkraftsetzung der Rahmenordnung für den Betrieb der Betreuungseinrichtungen.

Am 19. März 2013 öffneten sämtliche Volksschulen der Stadt Zürich unter dem Motto «Tag der Stadtzürcher Schulen» wie im vorangegangenen Jahr ihre Türen und boten der Bevölkerung Einblick in Unterricht und Betreuung im «Lebensraum Schule». Eltern, Nachbarn und andere Interessierte nutzen die Gelegenheit, sich ein Bild vom heutigen Schulbetrieb zu verschaffen.

Der Umgang mit Kindern mit auffälligem Verhalten und mit disziplinarischen Problemen stellt im schulischen Umfeld eine grosse Herausforderung dar (vgl. Bericht Förderpraxis der Schulen der Stadt Zürich. Schlussbericht zur wissenschaftlichen Evaluation, Roos & Wandeler 2012). Auf der Suche nach neuen Ansätzen unternahm die PK Ende November eine

zweitägige Weiterbildungsreise nach London. Dort besuchte sie das Marlborough Family Centre, wo sie einen systemischen Ansatz des gesteuerten Einbezugs von Eltern verhaltensauffälliger Kinder kennenlernte. Die PK prüft nun, in welcher Form in der Stadt Zürich gewisse Aspekte dieses Ansatzes einfließen könnten.

Während des Geschäftsjahrs beantwortete die PK siebzehn politische Vorstösse: zwei Motionen, vier Postulate, zwei Interpellation und neun Schriftliche Anfragen.

4.2.4.3 Berichte aus den Schulkreisen

Schulkreis Schwamendingen

(Res Rickli, Präsident)

Das Jahr 2013 stand im Unterrichtsbereich der Schulen unter dem Zeichen der Konsolidierung, während im Bereich Betreuung grosse und anspruchsvolle Veränderungen angegangen wurden: neues Anstellungsreglement, neue Rahmenordnung und neuer Betreuungsschlüssel. Dank ausserordentlichem Einsatz, oft bis an die Belastungsgrenzen der Leitungen Betreuung und der Stabsstelle Betreuung, konnte der geordnete Betrieb aufrecht erhalten werden. Neben kontinuierlicher Information und Schulung der Vorgesetzten wurden an zwei Informationsveranstaltungen auch sämtliche Betreuungs-Mitarbeitenden des Schulkreises informiert.

Die Stellensituation hat sich im Unterrichtsbereich weiter entspannt. Alle Lehrstellen konnten vor den Sommerferien definitiv besetzt werden. Im Betreuungsbereich kam es zu mehreren längeren Vakanzen, die mit Stellvertretungen überbrückt werden mussten.

2013/14 ist das letzte Schuljahr, in dem die neun Grundstufenklassen im Schulkreis Schwamendingen geführt werden. Dank der grossen Loyalität der Lehrpersonen erhalten die Kinder auch in diesem Abschiedsjahr engagierten Unterricht.

Im Rahmen des LSP Frühförderung wurden die Sprachkenntnisse der Vorkindergartenkinder erfasst. Eltern von Kindern mit wenig Deutschkenntnissen wurden darauf hingewiesen, dass Kitas die Startbedingungen ihrer Kinder in der Schule deutlich verbessern können. Im April führte die Kreisschulpflege Schwamendingen im Rahmen der Frühförderung erstmals einen rege besuchten Elternabend durch für Eltern, deren Kinder 2014 in den Kindergarten eintreten werden.



Die Stellensituation im Unterrichtsbereich hat sich weiter entspannt. (Bild: Donat Bräm)

Im Berichtsjahr ist ein Mitglied aus der Kreisschulpflege zurückgetreten, weil es in den Gemeinderat gewählt wurde. Die Vakanz konnten in stiller Wahl besetzt werden.

Schulkreis Uto

(Roberto Rodríguez, Präsident)

Die Anzahl Schülerinnen und Schüler nimmt zu. Im Kindergartenalter verzeichnet der Schulkreis Uto ein Wachstum von 17% – einerseits bedingt durch einen leicht geringeren Privatschulanteil, andererseits aber vor allem durch den Zuzug von Familien mit Kindern. Diese Veränderung bedingt mehr Klassen, mehr Raum und mehr Personal in der Betreuung und im Unterricht.

Dieses Wachstum ist zugleich die grösste Herausforderung sowohl in der Planung als auch im Schulalltag, insbesondere in den Quartieren Friesenberg und Leimbach. Zugleich verzeichnet die Kreisschulpflege einen erhöhten Eingang von Zuteilungsgesuchen. Trotzdem ist es gelungen, die Einsparungen von Eltern durch transparentere Kommunikation massiv zu senken.

Zusammen mit den steigenden Schülerinnen- und Schülerzahlen ist auch der Bedarf an Betreuung gestiegen. 48% der Schulkinder beansprucht inzwischen die ausserschulische Betreuung, wenn auch nicht an jedem Tag. Die Auslastung der Horte ist weiter gestiegen. Neben dem Wachstum müssen die Schulen zugleich auch die Integration gewährleisten. Die Kreisschulpflege unterstützt die Schulen weiterhin durch einen flexiblen Zugang zu Personalressourcen, um die Klassen direkt zu unterstützen. Die Einrichtung zentraler Aufnahmeklassen für neuzuziehende Kinder mit geringen bis keinen Deutschkenntnissen hat die Schulen merklich entlastet.

Die Veränderungen in den Strukturen des Sekretariats der Kreisschulpflege, wie die Einrichtung von Fachbereichen für Schülerinnen und Schüler und für das Personal, entfalten nun ihre Wirkung. Somit kann die Kreisschulpflege Uto die Schulleitungen gezielt in Personalfragen unterstützen und zugleich auch die Laufbahnen der Schulkinder besser begleiten. In den Schulen beginnt sich der Aufbau der neuen «Schulleitungen 2» ebenfalls als Entlastung der Hauptschulleitungen und zugleich als internes Nachwuchsförderprogramm zu bewähren.

Die Geschäftsleitung tagte an elf und die Gesamtbehörde an drei Sitzungen. Im Berichtsjahr wurde der Rücktritt eines Behördenmitglieds verzeichnet. Es wurden 425 Schulbesuche gemacht und 114 Beurteilungsverfahren (MAB) von Lehrpersonen durchgeführt. Das Elternkontaktgremium im Schulkreis konnte nach Rücktritten erfolgreich neu lanciert werden.

Schulkreis Waidberg

(Urs Berger, Präsident)

Im Berichtsjahr nahm die Anzahl Schülerinnen und Schüler im Schulkreis Waidberg in allen Stufen im Vergleich zum Vorjahr erneut zu. Mit der Renovation des Schulhauses Am Wettlingertobel, der Erstellung eines Schulpavillons beim Schulhaus Nordstrasse, der Aufstockung des Pavillons beim Schulhaus Hutten sowie der dichteren Belegung der bestehenden Gebäude konnten die zusätzlichen Klassen und Betreuungseinrichtungen angemessen untergebracht werden.

Nach Jahren mit strukturellen Schulreformen lag der Schwerpunkt auf der Optimierung des Unterrichts, was sich in Weiterbildungen auf Ebene Schulkreis, Schule und

einzelnen Lehrpersonen wie auch als Jahresziel des Schulkreises niederschlug.

Im Bereich Betreuung bildet die stete Zunahme der Nachfrage in Verbindung mit den begrenzten räumlichen und finanziellen Möglichkeiten eine grosse Herausforderung. Im Schulkreis Waidberg nehmen bereits 65 % aller Kinder an mindestens einem Tag Betreuungsangebote in Anspruch. Dank grossem Engagement und Flexibilität der Mitarbeitenden kann die Betreuungsqualität hoch gehalten werden.

Die Bevölkerungsstruktur im Schulkreis Waidberg verändert sich weiterhin: Die für die Berechnung des Sozialindex massgebenden Indikatoren (Anteil Lernende ausländischer Nationalität, Sozialhilfequote und Einkommensquote) zeigen eine geringere soziale Belastung auf. Da die Zuweisung der Anzahl Stellen für das Lehrpersonal aufgrund des Sozialindex erfolgt, steigt die durchschnittliche Klassengrösse im Schulkreis nochmals leicht an und beträgt in der Primarschule nun knapp 22 Kinder.

Alle frei werdenden Stellen von Lehrpersonen, Schulleitungen und Mitarbeitenden im Betreuungsbereich konnten wiederum mit qualifizierten Fachpersonen besetzt werden.

Inner- und ausserhalb der täglichen Unterrichts- und Betreuungsarbeit gibt es immer wieder Highlights; die Schulen Milchbuck und Riedtli erhielten als Umweltschulen kantonale Auszeichnungen.

Schulkreis Zürichberg

(Hanna Lienhard, Präsidentin)

Aufgrund der nicht einheitlichen Rückmeldungen der Fachstelle für Schulbeurteilung setzte sich die Schulleitungskonferenz wiederholt mit diesem Thema auseinander und beschloss, es gesamtheitlich als Projekt des ganzen Schulkreises anzugehen, dazu aber auch die Lernkompetenzen für eigenverantwortliches und selbständiges Lernen gezielt zu fördern. Eine Steuergruppe entwickelte in der Folge das Projekt «Lernen mit Erfolg». Dieses Projekt legt – nebst der direkten Förderung jedes einzelnen Kindes – auch die Basis für die geplante Einführung des Lehrplans 21. Es unterstützt die Lehrpersonen bei der Gestaltung eines kompetenzfördernden Unterrichts und bei der Beurteilung von fachlichen und überfachlichen Kernkompetenzen. «Lernen mit Erfolg» integriert die Vorgaben von QEQS (Qualitätskonzept). Den Schulteamen entstehen keine zusätzlichen Aufwände. Es ist vielmehr ein praktisch umsetzbares und für den Unterricht unmittelbar nützlich Projekt. Am 28. Februar 2013 fand für alle Mitarbeitenden des Schulkreises ein Infoanlass über den Inhalt und die Ziele des Projekts statt. Der Terminplan lässt den Schulen für die Umsetzung bis Ende 2017 Zeit und den notwendigen Freiraum. Die Rückmeldungen der Teams zeigen, dass die bisher erfolgten Schulungen direkten Nutzen für die Gestaltung des Unterrichts bringen. Das Projekt «Unterrichtsentwicklung Sek Zürichberg 2015» – siehe Geschäftsbericht 2010 – konnte in das Projekt «Lernen mit Erfolg» integriert werden. Es werden die gleichen Ziele verfolgt wie auch im städtischen Projekt der Sekundarstufe «Unterricht zielgerichtet entwickeln».

Das Bundesgericht hat Anfang 2013 entschieden, dass der geplante Hort Ilgen gebaut werden kann. Die Bauphase soll einhalb Jahre dauern, sodass der Betreuungsbetrieb im Sommer 2015 von den Provisorien in den Neubau verlegt werden kann.

Schulkreis Glattal

(Vera Lang Temperli, Präsidentin)

Während des Berichtsjahrs wurde intensiv am Projekt «Neue Autorität» des gesamten Schulkreises Glattal weitergearbeitet. Die Plenarversammlung der Kreisschulpflege nahm im Juni die Ziele und Wirkungen der «Neuen Autorität» ab und verabschiedete im Dezember den Auftrag zur konkreten Umsetzung des Projekts bis 2018 an die Schulen. Der gemeinsame Weiterbildungstag am 24. September stand ebenfalls ganz im Zeichen des Projekts «Neue Autorität». Eia Asen (Arzt, Psychiater und Psychotherapeut, Anna Freud Centre, London) sprach zum Thema Familienklassenzimmer und zeigte Umsetzungsbeispiele. Das gesamte Schul-, Betreuungs- und Hausdienstpersonal nahm teil. Den Abschluss bildete ein gemeinsames Fest am Abend, das der Kreiskonvent unter dem Motto «Gemeinsam auf Fahrt» organisierte. Es war eine gelungene Gelegenheit, Gemeinschaft und Geselligkeit zusammen zu erleben.

Im Juli konnte der Bau des neuen Schulhauses Blumenfeld in Angriff genommen werden. Die Schülerinnen und Schüler der Schule Ruggächer gestalteten eine eindrucksvolle Grundsteinlegung und formulierten kreative Wünsche, die nun verschlossen in Blechkoffern im Fundament ruhen. Im November verabschiedete der Stadtrat den Projektierungskredit für die Totalanlage des Schulhauses Schauenberg. Wenn alles klappt, sollte im Sommer 2016 mit dem Neubau begonnen werden können. Nach den Herbstferien wurde die Betreuung Maienstrasse der Schule Kugelillo eröffnet. Dieser Grosshort hat Kapazität für 140 Schulkinder und wurde im denkmalgeschützten ehemaligen Schulpavillon Maienstrasse realisiert.

Im Kalenderjahr 2013 traten vier Mitglieder der Kreisschulpflege zurück. Die Mitglieder der Kreisschulpflege trafen sich zu drei Plenarversammlungen. Die Geschäftsleitung tagte monatlich.

Schulkreis Letzi

(Barbara Grisch, Präsidentin)

Im Schulkreis Letzi wurden im Sommer 2013 neun neue Kindergärten und Klassen sowie rund 150 Betreuungsplätze eröffnet. Dies bedingte für die Schulen mehrheitlich ein Zusammenrücken. Alle Kinder konnten in Klassen in ihrem Wohnumfeld zugeteilt werden, dabei mussten allerdings vermehrt die Einzugsgebiete angepasst werden. Damit ist auch weiterhin zu rechnen. Auf dem Areal der Schule Kappeli wurde zudem ein dreigeschossiger Pavillon für Klassen und Betreuung errichtet, weitere sind in den nächsten Jahren bei anderen Schulen geplant. Der Anstieg der Klassen und der Betreuung liess auch den Personalbestand anwachsen. Die Stellen konnten mit guten Fachkräften besetzt werden. Die neuen Mitarbeitenden benötigten eine sorgfältige Einführung, wie sie die Schulen regelmässig verantwortungsbewusst leisten.

Jahresschwerpunkt des Schulkreises Letzi war «Umgang mit Vielfalt». Am gemeinsamen Weiterbildungstag bearbeiteten Mitarbeitende und Schulleitende aktuelle Fragen aus dem Schulalltag mit Fokus auf die Erweiterung ihres Handlungsrepertoires.

Alle Schulen arbeiteten weiter mit grossem Engagement an der Gestaltung des «Lebensraums Schule».

Die grosse Bautätigkeit, die im Kreis 9 viele familienfreundliche Wohnungen entstehen lässt, beeinflusst nicht nur die Schulraum- und Stellenplanung, sondern auch die Zusammensetzung der Quartierbevölkerung. Das Interesse an den Entwicklungen ist hoch. Im Juni hat die Schulpräsidentin die

Bevölkerung daher zu einem Informationsabend über die Schulplanung eingeladen, der gut besucht war.

Aus beruflichen und persönlichen Gründen hatte die Kreisschulpflege Letzi ein Jahr vor Ende der Legislatur 2010–2014 noch Wechsel zu verzeichnen. Auf die ganze Legislatur gesehen konnte sich die Kreisschulpflege jedoch auf eine stabile Behörde verlassen, der es gelang, das auch in ihren Tätigkeiten spürbare Wachstum aufzufangen.

Schulkreis Limmattal

(Myrta Studer, Präsidentin)

Alle Stellen in den zwölf Schulen des Schulkreises Limmattal konnten auf Sommer 2013 mit motiviertem Lehr- und Betreuungspersonal besetzt werden. Auch vier neue Schulleitungen traten ihre Aufgabe mit viel Engagement an. Schulleitungen und Behörde entschieden an einer gemeinsamen Weiterbildung, dass in allen Schulen am Thema Transparenz für die Schülerinnen und Schüler bezüglich Beurteilungskriterien und Lernzielen gearbeitet werden soll. Jede Schule nahm die für sie geeignete Form in die Jahresplanung auf. Die beiden Schulen Kornhaus und Zurlinden haben die Neuerungen im Betreuungsbereich mit ihren Betreuungsteams als erste im Schulkreis geplant und umgesetzt. Dabei waren die Leitungen Betreuung in ihrer Führungsfunktion besonders gefordert. Sie erstellten ein Betreuungskonzept und wiesen die zur Verfügung stehenden personellen Ressourcen dem Bedürfnis entsprechend neu zu.

2013 fanden die Wettbewerbe für die Schule Schütze und für das Betreuungsgebäude Aemtlar statt, und es wurden überzeugende Siegerprojekte bestimmt. Die Sanierung des Betreuungspavillons der Schule Sihfeld ist in vollem Gang, die Gebäudehülle der Schule Zurlinden wurde saniert, und die Bauarbeiten am Turnhallegebäude Aemtlar konnten im Berichtsjahr abgeschlossen werden.

Nach der gemeinsamen Weiterbildung aller Schulleitungen zum Thema «Stärke statt Macht» fand im November eine vielbesuchte Veranstaltung für das gesamte Schulpersonal und die Behörde statt, an dem der israelische Wissenschaftler Haim Omer über seine Erkenntnisse zu «Neuer Autorität» referierte. Seine Ausführungen zur stärkenden Zusammenarbeit im Team und mit Eltern fanden grossen Anklang und ermutigten dazu, diese Ansätze im Alltag umzusetzen.

Im Schulkreis werden die Sekundarschulen am städtischen Unterrichtsentwicklungsprojekt teilnehmen und als Erstes eine Standortbestimmung mit ihren Teams durchführen.

Neben den ordentlichen Themen, befassten sich die Schulpflegemitglieder an einer ihrer Sitzungen intensiv mit der Besuchstätigkeit. Erste Planungen für die neue Amtsperiode und die Neuwahlen im Mai 2014 sind erfolgt. Das Plenum der Kreisschulpflege tagte dreimal, die Sitzungen der Geschäftsleitung und die Schulleitungskonferenzen fanden monatlich statt.

4.2.5 Spezifische Kennzahlen

	2009	2010	2011	2012	2013
Schülerinnen und Schüler	26073	26253	26643	26887	27523
davon Kleinklassen/Aufnahmeklassen ¹	152	107	117	171	166
davon Oberstufe	5502	5475	5462	5334	5420
davon Primarschule	14809	14860	15192	15355	15644
davon Grundstufe	493	493	504	505	543
davon Kindergarten	5117	5318	5368	5522	5750
Klassen	1318	1329	1346	1370	1396
davon Kleinklassen	13	10	11	13	15
davon Oberstufe	291	286	286	282	289
davon Primarschule	717	730	747	764	771
davon Grundstufe	23	23	23	23	23
davon Kindergarten	274	280	279	288	298
Durchschnittlicher Klassenbestand	19,78	19,75	19,79	19,63	19,72
Durchschnittlicher Ausländeranteil in %	31,57	29,15	28,58	27,57	26,37
Durchschnittlicher Fremdsprachigenanteil in %	51,30	52,21	51,67	50,50	49,37
Schülerinnen und Schüler in Horten	8891	10041	10862	11991	13168
Horte	349	371	386	397	403

¹ ab 2010 (Schuljahr 2010/11) keine Kleinklassen mehr, nur noch Aufnahmeklassen

Die detaillierten Kennzahlen des Schulamts sind im Internet unter www.stadt-zuerich.ch/ssd > Über das Departement > Zahlen und Fakten abrufbar.

4.3 Schulgesundheitsdienste

4.3.1 Aufgaben

Gesundheit beeinflusst die Lebensqualität eines Menschen und seine Möglichkeit zur gesellschaftlichen Teilhabe. Die Schulgesundheitsdienste (SG) unterstützen mit einem breiten Angebot an medizinischen, psychologischen, zahnärztlichen und suchtpreventiven Leistungen eine gesunde Entwicklung von Schulkindern vom Kindergarten bis zur Sekundarstufe. Ziel der SG ist es, gesundheitsfördernde Bedingungen für alle Beteiligten an der Schule zu schaffen, ihre Gesundheit aktiv zu schützen und zu erhalten sowie körperliche, seelische und soziale Gesundheitsrisiken frühzeitig zu erkennen und Betroffene entsprechend zu beraten und zu unterstützen. Dabei wird Wert auf ein ressourcenorientiertes Vorgehen gelegt, das auf Stärken und Fähigkeiten der Beteiligten setzt und nicht Defizite und Schwächen in den Vordergrund stellt. Auf aktuelle Herausforderungen wird mit gezielten Projekten reagiert, die oft interdisziplinär angelegt sind.

4.3.2 Jahresschwerpunkte

Die PK hat Ende 2013 nach Kenntnisnahme der bisherigen Grundlagenarbeiten die Phase 2 des Projekts «Kinder mit besonderen medizinischen Bedürfnissen im Lebensraum Schule» freigegeben. Mittels eines Pakets von Massnahmen sollen die Voraussetzungen dafür geschaffen werden, dass die zunehmende Anzahl Kinder und Jugendlicher mit einer chronischen Krankheit oder mit gesundheitlichen Einschränkungen möglichst die Regelklasse besuchen können. Die Schule leistet hierzu bereits heute eine grosse Integrationsarbeit, stösst aber zunehmend an ihre Leistungsgrenzen. Das Projekt hat zum Ziel, die Schule in ihrem Integrationsauftrag vom medizinischen Bereich her optimal zu unterstützen und dabei auch die Grenzen der Integrationsmöglichkeiten der Schule aufzuzeigen.

Im 4. Quartal konnte der Bericht zum Projekt «Psychosoziale Gesundheit im schulischen Kontext» abgeschlossen werden, nachdem die PK bereits im Sommer 2013 das Konzept und den Massnahmenplan 2014–2018 zustimmend zur Kenntnis genommen hat. Das Projekt hat zum Ziel, psychische Störungen bei Kindern und Jugendlichen möglichst früh zu erkennen und frühzeitig zu intervenieren, um die Schule im Umgang mit psychosozialen Auffälligkeiten zu unterstützen. Auffälligkeiten wie etwa Schulabsentismus oder gar Suizidgefährdung stellen für das Schulpersonal eine grosse Herausforderung dar und können zu erheblichen Belastungen führen.

Ende 2013 wurden die Resultate der Schülerbefragung 2012/13 zur Gesundheit und zum Lebensstil von Jugendlichen in der Stadt Zürich fertig ausgewertet, und es wurde dazu ein Bericht erstellt. Die Daten bilden eine wertvolle Grundlage zur Überprüfung des Leistungsangebots der SG und allfälliger Anpassungen an die aktuellen Gegebenheiten. Die Ergebnisse werden im Januar 2014 veröffentlicht.

Anfang September 2013 kam es zu einem Wechsel in der Direktion des SG. Der langjährige Direktor Daniel Frey ging in Pension; neuer Direktor ist Claude Hunold.

Schulärztlicher Dienst (SAD)

Der SAD trägt mit seinem freiwilligen Impfangebot für alle Schülerinnen und Schüler dazu bei, eine gute Durchimpfungsrate

der Stadtzürcher Kinder zu erreichen. So waren im Schuljahr 2012/13 etwa 60 % der Schülerinnen und Schüler gegen FSME (durch Zecken übertragbare virale Frühsommerhirmenzündung) geimpft. Über 60 % der Schülerinnen der 2. Sekundarstufe haben in Zusammenarbeit mit den Kinderärzten die HPV-Impfung erhalten, die gegen bestimmte Typen der humanen Papillomaviren schützen und der Krebsprävention dienen.

Auch im Jahr 2013 wurden verschiedene Merkblätter entwickelt, die Eltern und die Schule gezielt über gesundheitsrelevante Themen informieren, wie z. B. zum gesunden Schlaf von Kindergartenkindern.

Dank der engen Zusammenarbeit mit Menu and More konnte erreicht werden, dass in den Horten vermehrt Einzelportionen für Kinder mit Nahrungsmittelallergien und Unverträglichkeiten angeboten werden. In Kooperation mit «aha! Allergiezentrum Schweiz» wurde für das Betreuungspersonal eine Fortbildungsveranstaltung zu diesem Thema durchgeführt.

Der ausgetrocknete Personalmarkt stellt den SAD vor grosse Herausforderungen bei der Rekrutierung von Schulärztinnen und Schulärzten. Durch die steigenden Schülerinnen- und Schülerzahlen wird die Situation zusätzlich erschwert. Der SAD wird alternative Personalszenarien prüfen müssen, insbesondere den Einsatz besonders qualifizierter nichtärztlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, um dem gesetzlichen Auftrag im Bereich der Prävention und Gesundheitsförderung auch künftig nachkommen zu können.

Schulpsychologischer Dienst (SPD)

Im Jahr 2013 nahmen alle Mitarbeitenden des SPD an einer notfallpsychologischen Fortbildung teil und erhielten Anweisungen für Kriseneinsätze in Schulen. Um solche Einsätze wird der Dienst jeweils ersucht, wenn ein Kind oder eine Lehrperson verstirbt, sowie bei bedrohlichen Ereignissen oder schwereren Unfällen.

Der Anteil von Sonderschulungen an allen Schulungen hat sich im Jahr 2013 stabilisiert, was nur durch eine enge Zusammenarbeit zwischen dem SPD und den Kreisschulpflegern möglich war. Nach wie vor sind Übertritte von Kindern aus Sonderschulen in Regelklassen selten. Oft erfordern sie eine fachliche Begleitung. Wenn Kinder mit Verhaltensauffälligkeiten integrativ geschult werden, kann der Widerstand von Eltern anderer Kinder den Erfolg der Schulung gefährden.

Die Zahl der schulpsychologisch betreuten Kinder und Jugendlichen hat in den vergangenen Schuljahren zugenommen. Einerseits steigen seit Jahren die Erwartungen der Schulen, dass der SPD durch seine Empfehlungen und Beratungen Schülerinnen und Schüler mit Lernstörungen oder Verhaltensauffälligkeiten unterstützt. Andererseits ist die Überprüfung des Bedarfs nach Sonderschulung zeitaufwendig, weil über 4 % der Schülerinnen und Schüler in Form von Sonderschulung gefördert werden. Ein befristeter Ausbau des SPD-Stellenplans war in den Jahren 2012 und 2013 nötig, um der Nachfrage nach Abklärungen, Beratungen und Interventionen nachzukommen.

Schulzahnärztlicher Dienst (SZD)

Der SZD hat im Berichtsjahr die Zusammenarbeit mit dem SAD beim Thema Ernährung nochmals intensiviert.

Die übrigen Dienstleistungen wurden in gewohnter Weise wahrgenommen. Wie bereits im Vorjahr nahmen die von der Stadt gewährten Behandlungsbeiträge nochmals zu, obwohl die Kriterien für deren Gewährung unverändert sind. Schon seit mehreren Jahren wird eine Korrektur des nicht mehr kostendeckenden Zahnarzttarifs erwartet. Die Schweizerische Zahnärzte-Gesellschaft (SSO) verhandelt immer noch mit dem Preisüberwacher. Solange kein Resultat vorliegt, sind dem SZD bezüglich Verbesserung des Kostendeckungsgrads die Hände gebunden.

Dank grosser Anstrengungen aller Mitarbeitenden kann der SZD trotzdem auf ein finanziell erfolgreiches Jahr zurückblicken; dies, obwohl in der grössten Klinik (Zürich-Nord) aufgrund von Umbautätigkeiten der Betrieb behindert wurde. Die Patientenzahlen im Einzugsgebiet dieser Klinik nahmen und nehmen weiter zu. Entsprechende Planungen zur Kapazitätssteigerung laufen, und im Sommer konnte ein zusätzlicher Zahnarztstuhl eingebaut werden. Die Kapazitätsgrenzen der bestehenden Klinik sind damit erreicht.

Die Stadtzürcher Kinder haben generell eine sehr gute Mundhygiene. Der Kariesbefall sowie der Sanierungsgrad werden laufend ausgewertet und dokumentieren eine sehr gute Betreuung der Kinder. Eine von den Medien immer wieder herbeigeredete Zunahme der Karies ist nicht festzustellen.

Suchtpräventionsstelle (SUP)

Im Rahmen der nationalen «Dialogwoche Alkohol» 2013 setzten sich rund 150 Sekundarschülerinnen und -schüler an Projekttagen intensiv mit dem Thema Alkohol auseinander und stellten ihre Resultate an einer öffentlichen Veranstaltung vor. Eigenverantwortung, Gruppendruck und familiäre Alkoholprobleme standen im Fokus. Parallel wurden Gastro-Betriebe und Markthändler des Züri Fäschts für den Jugendschutz sensibilisiert. Die Schulungen entstanden in Zusammenarbeit mit dem OK Züri Fäscht und der Stadtpolizei.

4.3.3 Spezifische Kennzahlen

Nettoaufwand der Schulgesundheitsdienste pro Schülerin und Schüler

	2009	2010	2011	2012	2013
Schülerinnen und Schüler	26 073	26 253	26 643	26 887	27 523
Nettoaufwand	16 616 941	17 218 678	16 419 739	16 360 324	19 716 372
pro Schülerin und Schüler	637	656	616	608	716

Kommentar

Die Kennzahl «Nettoaufwand pro Schulkind» umfasst sämtliche Kosten (Personal-, Sach-, Infrastrukturkosten) und Einnahmen aller vier Fachabteilungen der Schulgesundheitsdienste. Entsprechend breit ist der Leistungskatalog, der sämtliche Leistungen der vier Fachdienste umfasst. Eingeschlossen sind auch die Aktivitäten in Privatschulen im Rahmen des gesetzlichen Auftrags, wobei die Privatschülerinnen und -schüler in der Schülerzahl der Tabelle nicht berücksichtigt sind. Ebenfalls eingerechnet ist die Präventionstätigkeit der Suchtpräventionsstelle ausserhalb der Volksschule, d.h. in Betrieben und der breiten Öffentlichkeit.

Alle Schulen in Schwamendingen, die nicht bereits Mitglied sind, treten bis 2015 dem kantonalen Netzwerk für gesundheitsfördernde Schulen bei. In diesem Prozess werden sie von den Fachstellen für Sucht- und Gewaltprävention begleitet. In den Gymnasien führte die SUP in Kooperation mit den Lehrpersonen genderspezifische Workshops zu Rausch- und Risikokompetenz durch.

Nach erfolgreicher Pilotphase wurde das Präventionsangebot «Väter-Forum» in die laufende Arbeit integriert. Über 400 Väter mit Migrationshintergrund engagierten sich bisher in ihrer Muttersprache mit Präventionsthemen.

Die SUP intensivierte 2013 die Zusammenarbeit mit der Abteilung für Gewerbedelikte der Stadtpolizei. Sie gibt neu bei allen Veranstaltungsbewilligungen eine Beurteilung zum Jugendschutz ab und führt Schulungen für Unternehmer durch, die zweimal unerlaubt Alkoholika an Jugendliche verkauft haben.



Väter unterschiedlicher Ethnien sind als Moderatoren für Gesundheitsförderung und Prävention im Einsatz. (Bild: SUP)

Ab 2013 beteiligt sich der Kanton nicht mehr an den Kosten des Schulpsychologischen Dienstes (2012: Fr. 3050000). Auf diesen Staatsbeitrag wurde verzichtet, weil mit der Aufhebung von § 7 der «Verordnung über die Finanzierung der Sonderschulung» die Rechtsgrundlage weggefallen war. Der Verzicht des Kantons auf die Subventionierung der Schulpsychologischen Dienste steht in engem Zusammenhang mit dem Verzicht auf Schaffung eines kantonalen Schulpsychologischen Dienstes. Die Stadt Zürich und die Mehrheit der anderen Gemeinden im Kanton hatten sich für eine Beibehaltung von kommunalen Diensten eingesetzt, worauf der Regierungsrat auf die Kantonalisierung verzichtete.

4.4 Musikschule Konservatorium Zürich und Schulkommission MKZ

4.4.1 Aufgaben

Musikschule Konservatorium Zürich (MKZ) ist die Bildungsinstitution der Stadt Zürich für Musik, Tanz und Theater und richtet sich an Kinder, Jugendliche und Erwachsene aus der Stadt und dem Kanton Zürich. Der Schwerpunkt liegt auf der Breitenförderung im Volksschulalter. Einen hohen Stellenwert genießt dabei das gemeinsame Singen, Spielen und Musizieren, das wesentlich zur Integration von Schülerinnen und Schülern unterschiedlicher ethnischer und sozialer Herkunft beiträgt und den Zürcher Orchester-, Blasmusik- und Gesangsvereinen regelmässig zu Nachwuchs verhilft. Für besonders talentierte und fleissige Schülerinnen und Schüler führt MKZ ein spezielles Förderprogramm und bereitet angehende Musikerinnen und Musiker auf ein Studium an einer Musikhochschule vor. Im Rahmen der Volksschule führt MKZ den MEZ-Unterricht und das Klassenmusizieren durch. Zudem wird an MKZ Musikunterricht im Auftrag der Zürcher Hochschule der Künste, des Kunst- und Sportgymnasiums Rämibühl, der Kantonalen Maturitätsschule für Erwachsene und der Pädagogischen Hochschule Zürich erteilt. Die Schülerinnen und Schüler von MKZ präsentieren ihr Können alljährlich in über 500 öffentlichen Konzerten und Veranstaltungen.

4.4.2 Jahresschwerpunkte

Erfolgreiche Schülerinnen und Schüler

MKZ-Schülerinnen und -Schüler haben auch 2013 erfolgreich an regionalen, nationalen und internationalen Wettbewerben teilgenommen. Solo oder in Ensembles erspielten sie sich Preise bei folgenden Wettspielen: Zürcher Musikwettbewerb, Musikwettbewerb Laupersdorf, Ostschweizer Solisten und Ensemble Wettbewerb, Schweizerischer Jugendmusikwettbewerb, Barlassina International Young Talent Competition in Italien und Internationaler Musikwettbewerb für die Jugend in Oldenburg/Deutschland. Beim kantonalen Zürcher Musikwettbewerb des Verbands Zürcher Musikschulen (VZM) ging in diesem Jahr beinahe die Hälfte aller Preise an Schülerinnen und Schüler von MKZ.

Der MKZ-Förderpreis 2013 ging an die knapp fünfzehnjährige Querflötistin Marlene Münger. Sie durfte den von der Förderstiftung MKZ mit 3000 Franken dotierten Preis entgegennehmen. Entsprechend dem Ziel der Stiftung, junge Künstlerinnen und Künstler in ihrer musikalischen Entwicklung zu fördern, wird die Siegerin das Preisgeld in ihre zukünftige musikalische Ausbildung investieren.

Auch im Bereich Pop/Rock gab es 2013 aussergewöhnliche Erfolge zu feiern. So rockte sich «The Bullet» in den Final des Nachwuchswettbewerbs «MyCokemusic», wo sich die vier jungen Musiker aus dem Seefeld auch gleich den Hauptpreis in der Höhe von 50000 Franken eroberten. Durchgestartet sind auch «The Black Barons», eine weitere MKZ-Band, die ihre CD-Taufe im Rahmen der Gala-Night des Country-Festivals im Zürcher Albisgüetli feiern durfte.

MKZ am Züri Fäscht 2013

Am Züri Fäscht 2013 konzertierten auf dem «Platz der Jugend» über 400 Schülerinnen und Schüler von MKZ. Sie boten dem Publikum mit einer musikalischen Reise durch Zeit, Raum und

Stilrichtungen einen guten Einblick in das breite Spektrum der Musikschule. Begleitet von einer Live-Band mit MKZ-Lehrpersonen absolvierten Bläser- und Streicherklassen aus der ganzen Stadt ihren ersten ganz grossen Auftritt. Mehrere Perkussionsensembles und die Ensembles, die im Frühjahr an der MKZ-Musikwoche in Lindenberg teilgenommen hatten, begeisterten das Publikum mit Musik aus aller Welt. MKZ-Chöre aller Niveaustufen – vom Schulhaus- und Quartierchor bis zum semiprofessionellen Vokalensemble – vereinten sich nach ihren Einzelauftritten zu einem grossen musikalischen Schlussbouquet. Ergänzt und bereichert wurde das Programm durch die Auftritte der MKZ-Partnervereine «StadtJugendMusik Zürich» und «Jugendmusik Zürich 11».



Grosser Auftritt der Bläser- und Streichklassen am Züri Fäscht 2013. (Bild: zvg)

Weiterbildung des Lehrpersonals

Die Lehrpersonen von MKZ bilden sich regelmässig individuell, im Rahmen ihrer Fachschaften und Zweigstellen sowie in gesamtschulischen Veranstaltungen weiter. Thema der gesamtschulischen Weiterbildung 2013 war Musikphysiologie. Dr. Victor Candia führte am Gesamtkonvent mit seinem Input-Referat unter dem Titel «Üben, Lernen, Gehirn und Gesundheit» in dieses noch neue Gebiet der Musikermedizin ein, anschliessend erfolgte in verschiedenen Workshops eine erste Vertiefung. Dabei ging es um die Entwicklung einer instrumentenspezifisch angepassten Haltung, um Bewegungsmuster und Atmung beim Spielen, Singen und in Vorspiel-situationen. Da eine gute Haltung und Atmung für Schülerinnen und Schüler, die jede Woche mehrere Stunden üben, für Gesundheit und Fortschritt eine zentrale Rolle spielen, wurde erstmals auch ein Workshop im Rahmen des Förderprogramms MKZ für talentierte und engagierte Schülerinnen und Schüler angeboten.

Förderprogramm MKZ

MKZ fördert besonders begabte und engagierte Musikschülerinnen und Musikschüler. Die Fördermassnahmen bestehen in der kostenlosen Verlängerung der wöchentlichen Lektionsdauer, der Mitwirkung in einem Orchester, einem Ensemble, einer Kammermusikformation oder einer Band von MKZ sowie im Besuch von Kursen aus einem speziellen Angebot für Begabte. Die Schülerinnen und Schüler im Förderprogramm MKZ nehmen regelmässig an Wettbewerben teil.

Die Anzahl Plätze im Förderprogramm ist begrenzt, die Aufnahmekommission MKZ entscheidet über die Aufnahme in die Begabtenförderung und über die spätere Weiterführung der Fördermassnahmen. Im Schuljahr 2013/14 nahmen 56 Schülerinnen und Schüler am Förderprogramm teil, 29 davon aus der Stadt Zürich. Aufgrund der regionalen Bedeutung und Nutzung des Förderprogramms erhält MKZ 2014–2017 neu einen jährlichen kantonalen Beitrag von 250 000 Franken «für die Leistungen im Rahmen der Förderprogramme bzw. der Begabtenförderung» (RRB Nr. 117/2013).

Erwachsenenunterricht

2013 besuchten rund 900 Schülerinnen und Schüler, die über zwanzig Jahre alt sind, den Instrumental- und Vokalunterricht an MKZ; dies entspricht einem Anteil von knapp 5% an der Gesamtschülerzahl. Für Kinder und Jugendliche haben erwachsene Musikschülerinnen und -schüler eine motivierende Vorbildfunktion. Für die Lehrpersonen sind sie nicht nur eine Bereicherung des musikpädagogischen Alltags, sondern oft auch die einzige Chance, ein existenzsicherndes Pensum zu erreichen.

Aufgrund mehrerer Lohnmassnahmen hatte sich der Deckungsgrad beim Erwachsenenunterricht seit der Festlegung der Tarife im Jahr 2007 kontinuierlich verschlechtert. Da zur Erreichung der anzustrebenden Kostendeckung eine Schulgelderhöhung von rund 30% erforderlich war, drängte sich eine Anhebung in zwei Schritten (auf das Schuljahr 2013/14 sowie ab Schuljahr 2014/15) auf. Damit sollte verhindert werden, dass sich erwachsene Schülerinnen und Schüler in grosser Zahl

abmelden und die Pensen von Lehrpersonen mit einem hohen Anteil solcher Schülerinnen und Schüler unter die gemäss Anstellungsverfügung garantierte Bandbreite fallen.

4.4.3 Geschäfte Schulkommission MKZ

Die Schulkommission tagte wie üblich viermal. Sie behandelte folgende Geschäfte:

- Geschäftsbericht 2012
- Laufende Rechnung 2012
- Aufgaben- und Finanzplan 2014–2017
- Budget 2014
- Erhöhung des Schulgelds für Erwachsene
- Erhöhung des Schulgelds für Kinder und Jugendliche
- Förderprogramm MKZ
- Vernehmlassung Kantonales Musikschulgesetz
- Balanced Scorecard
- Stand Integration Zürich Konservatorium Klassik und Jazz (ZKKJ)
- Projekt Florhofgasse 6
- Resultate Stadtweite Mitarbeitendenbefragung
- Berichte der Mitglieder SKMKZ
- Mitarbeiterbeurteilung (MAB): Abnahme und Wahl von Lehrpersonen
- Motion Klassenmusizieren

4.4.4 Spezifische Kennzahlen

Anzahl Schülerinnen und Schüler sowie Lehrpersonen

	2009	2010	2011	2012	2013
Schülerinnen und Schüler Musikalische Grundausbildung	5 065	5 086	5 201	5 667	5 844
Schülerinnen und Schüler Musikunterricht	9 641	10 652	12 820 ¹	14 570	16 126
Total Schülerinnen und Schüler	14 706	15 738	18 011 ¹	20 237	21 970
Lehrerinnen und Lehrer	420	435	550 ¹	580	580
Vikarinnen und Vikare	22	21	20	25	28
Total Lehrpersonen	442	456	575	605	608

Schülerinnen und Schüler, die mehr als ein Fach belegen, werden entsprechend mehrfach gezählt.

¹ Zuwachs an Schülerinnen und Schülern sowie Lehrpersonen aufgrund Zusammenschluss JSZ und ZKKJ zu MKZ ab 1. September 2011

4.5 Sportamt

4.5.1 Aufgaben

Der Leistungsauftrag des Sportamts wird jährlich mit dem Produktegruppen-Globalbudget durch den Gemeinderat beschlossen. Die wichtigsten Aufgaben sind: Bereitstellung und Betrieb der Sport- und Badeanlagen, Motivieren der Bevölkerung zum Sporttreiben, Organisation von Sportangeboten für die Schulkinder, Förderung des ausser-schulischen Jugendsports sowie im Auftrag der Volksschule erbrachte Leistungen zugunsten des obligatorischen Schulsports.

4.5.2 Jahresschwerpunkte

Sportveranstaltungen und Sportfolge

Zürich war neben den jährlich stattfindenden Sportanlässen mit internationaler Ausstrahlung – namentlich Leichtathletikmeeting «Weltklasse Zürich», «Ironman Switzerland» im Triathlon, «Mercedes-CSI» im Reiten, «Swiss Cup» im Kunstturnen und «freestyle.ch» in verschiedenen Freestyle-Sportarten – Austragungsort einmaliger internationaler Anlässe. Dies waren die Volleyball-Europameisterschaft der Frauen (gemeinsam mit mehreren deutschen Städten), die Volleyball-Club-Weltmeisterschaft der Frauen und die Baseball-Europameisterschaft (Pool B) der Männer.

Zudem verzeichneten verschiedene grosse Breitensportanlässe überdurchschnittliche Teilnahmen, beispielsweise das Limmatschwimmen mit 4200, die Zürcher Seeüberquerung mit 8684 oder der Silvesterlauf mit 17 454 Teilnehmerinnen und Teilnehmern.

Aus den Stadtzürcher Vereinen wurden 144 Schweizer-Meistertitel gemeldet, 106 bei den Aktiven und 38 im Nachwuchs. Bei den Teams wurden unter anderem die Frauen von Volero und vom Fussballclub Zürich Schweizer Meisterinnen sowie Cupsiegerinnen und qualifizierten sich für die jeweilige Champions League. Der Grasshopper Club Zürich wurde Cupsieger im Männerfussball.

Sportanlagen

Auf den vom Sportamt betriebenen Anlagen wurden insgesamt 1 284 543 Trainierende sowie Wettkämpferinnen und Wettkämpfer gezählt.

Die Kapazitäten im Fussball konnten durch verschiedene Sanierungs- und Umbauprojekte erhöht werden. Auf der Sportanlage Höggerberg konnte ein Naturrasen- in ein Kunstrasenspielfeld umgebaut und eine Beleuchtungsanlage installiert werden. Zudem wurde auf der Sportanlage Juchhof 2 ein alter Kunstrasen durch einen neuen ersetzt und ein Platz mit einer Beleuchtungsanlage ausgestattet. Auf den Sportanlagen Allmend Brunau und Neudorf konnte je ein Naturrasenspielfeld saniert werden.

Für die Trendsportarten konnten im Mai der Freestyle-Park und der Bike-Park auf der Allmend Brunau neu eröffnet werden. Die Anlage wird rege frequentiert. Mit der Inbetriebnahme des Freestyle- und Bike-Parks konnte eine Lücke im Sportanlagenangebot geschlossen werden. Beim Betrieb der Sportanlagen brachte das im Jahr 2012 eingeführte elektronische Platzreservations-System die gewünschte Vereinfachung für die Kundschaft.

Im Stadion Letzigrund fanden neben 42 Fussballspielen (Männer: 36 Super League, 1 Champions League, 2 Europa League, 1 Schweizer Cup; Frauen: 2 Champions League) und zwei Openair-Konzerten (Robbie Williams, Roger Waters) unter anderem der Pink Ribbon Charity Walk, der UBS Kids Cup sowie das Leichtathletikmeeting «Weltklasse Zürich» statt. Mit den der gesamten Bevölkerung offen stehenden Anlässen «Gratis aufs Glatteis» und «Afterwork on Ice» wurde auf den Kunsteisbahnen Heuried, Oerlikon und Dolder das öffentliche Eislaufen gefördert.



Rekordjahr für Stadtzürcher Badeanlagen. (Bild: Sportamt)

Badeanlagen

Es wurden im Berichtsjahr insgesamt 2,94 Mio. Eintritte in die städtischen Badeanlagen registriert. Dies ist ein neuer Rekord und der höchste je gemessene Wert seit Beginn der Erhebung entsprechender Daten im Jahr 1961. Das ist aus Sportförderungssicht sehr erfreulich, forderte vom Badepersonal aber einen hohen Einsatz.

Rund 1,68 Mio. der gezählten Eintritte entfielen auf die sechzehn Freibäder, das siebzehnte, das Seebad Wollishofen, war während der Saison 2013 wegen Sanierungsarbeiten geschlossen. Die Anzahl Eintritte in die Freibäder war zuvor nur im Jahrhundertssommer 2003 höher. Bei den Freibädern fand das Früh- und Allwetterschwimmen im Freibad Letzigraben grossen Anklang und wurde rege genutzt.

In den sieben Hallenbädern wurden 1,26 Mio. Eintritte gezählt. Dies ist ein neuer Rekord. Das umfassend sanierte Hallenbad City konnte im Januar nach zweieinhalbjähriger Schliessung wiedereröffnet werden. Die Anzahl Eintritte stieg im Vergleich zur Zeit vor der Sanierung – als die Auslastung bereits sehr hoch war – um etwa 10 % auf 1150 Besucherinnen und Besucher pro Tag. Erfreulicherweise gingen die Eintritte in den anderen Hallenbädern trotz der Wiedereröffnung des Hallenbads City nur wenig zurück. Zudem übernahm das Sportamt Anfang Jahr den Betrieb des vorher privat geführten Hallenbads Leimbach.

Schulsport

Kinder und Jugendliche verbringen immer mehr Zeit im «Lebensraum Schule». Deshalb spielt neben dem Unterricht die Betreuung eine immer wichtigere Rolle in der Bewegungserziehung und -förderung. Das Sportamt unterstützte über

das Kompetenzzentrum Sportunterricht das Schulpersonal mit neunzehn verschiedenen Weiterbildungskursen für Lehrpersonen, Betreuungspersonal und Leitende von freiwilligen Schulsportangeboten. Zudem wurde das Lehrmittel «Kompetenzbox für den Sportunterricht» herausgegeben, das zur Umsetzung von Minimalstandards im Sportunterricht beiträgt.

Die Schwimmlehrpersonen des Sportamts erteilten im Rahmen des obligatorischen Schwimmunterrichts von der 1. bis zur 4. Klasse total 22 289 Lektionen.

In Zusammenarbeit mit den Schulen wurden in den verschiedenen Schulkreisen 344 freiwillige Sportkurse mit durchschnittlich 5100 Teilnehmenden pro Woche durchgeführt. Neben den grossen städtischen Schulsportveranstaltungen, wie beispielsweise «Wassersport live», «ewz.danceaward» oder «de schnällscht Zürifisch», führten die Schulen der Stadt Zürich insgesamt 355 halbtägige Sporttage durch.

Sportförderung

Die Jugendsportförderung in den Vereinen entwickelte sich erfreulich. Insgesamt konnten 211 Vereine mit Jugendgruppen von den städtischen Jugendsportförderbeiträgen profitieren. Diese Vereine betreuten überwiegend auf ehrenamtlicher Basis 14 106 Stadtzürcher Kinder und Jugendliche und ermöglichten ihnen eine sinnvolle und gesunde Freizeitbeschäftigung.

In den gesamtstädtisch ausgeschriebenen freiwilligen Sportangeboten für Kinder und Jugendliche konnten über sechzig Sportarten ausprobiert werden. Die Semesterkurse wurden von 1488 Teilnehmenden besucht, in den Feriensportkursen waren total 4757 Teilnehmende aktiv.

Mit dem Sportpreis 2013 wurden die Frauen des Fussballclubs Zürich ausgezeichnet. Den Nachwuchspreis erhielt Pascale Walker vom Ruderclub Zürich. Mit dem Sportförderpreis wurde Walter Frey für sein langjähriges Engagement in der Spitzen- und Breitensportförderung bei den ZSC Lions ausgezeichnet.

Der Auftrag, die Bevölkerung über die Sportmöglichkeiten zu informieren und zu Bewegung und Sport zu ermuntern, wurde über mehrere Kanäle wahrgenommen. Die Internetseite www.sportamt.ch war mit täglich rund 2200 Aufrufen das wichtigste Informationsmittel. Der Online-Dienst «Sport suchen» wurde erneuert. Die Sportanbieter und Vereine können nun noch besser gefunden werden.

Die Zahl der Personen, welche die elektronischen Newsletter «Sport in Zürich», «Sport in Schulen» und «Badi-Info» abonniert haben, erhöhte sich um rund 20% auf insgesamt 5047. Ergänzt wurden die Informationen über die Sportmöglichkeiten mit einigen gezielt verteilten Broschüren und der wöchentlich im «Tagblatt» und im «20 Minuten» erscheinenden Rubrik «Sport-Tipp».

4.5.3 Spezifische Kennzahlen

Freiwillige Kurse und Lager, Anzahl Schülerinnen und Schüler

	2009	2010	2011	2012	2013
Sportkurse des Sportamts (Wochendurchschnitt)	1 682	1 677	1 648	1 503	1 488
Freiwilliger Schulsport (Wochendurchschnitt)	3 433	3 814	4 405	4 832	5 100
Feriensportkurse	3 925	4 324	5 118	4 280	4 757
Zürcher Sport-Ferienlager in Fiesch	658	664	671	676	671
Wintersportlager	997	893	849	846	858

Weitere Kennzahlen Jugendsport

	2009	2010	2011	2012	2013
Schulschwimmen (Anzahl Lektionen pro Jahr)	22 073	21 583	21 542	21 722	22 289
Anzahl Jugendliche in Sportvereinen (mit Wohnsitz Zürich) ¹	13 345	13 010	12 984	13 410	14 106
Anzahl subventionierte Sportvereine mit Jugendgruppen	195	204	193	202	211

¹ ab 2009 auch Fünf- und Sechsjährige mitgerechnet

Frequenzen der wichtigsten städtischen Sportanlagen (Nutzende pro Jahr)

	2009	2010	2011	2012	2013
Hallenbäder (inkl. durch Dritte betriebene) ¹	1 154 007	1 036 560	978 751	951 463	1 260 546
Freibäder (inkl. durch Dritte betriebene, ohne Dolder) ²	1 416 975	1 332 556	1 366 358	1 476 994	1 683 520
Schulschwimmanlagen (inkl. Schwimmunterricht)	399 732	456 537	471 884	426 028	434 217
Kunsteisbahnen ³	270 355	274 302	269 519	257 910	311 393
Rasensportanlagen	666 100	692 968	716 170	723 234	731 300
Sporthallen (ohne Schulturnhallen) ⁴	415 999	432 005	425 320	428 894	421 440
Stadion Letzigrund (Zuschauerinnen und Zuschauer)	449 404	442 400	505 264	489 069	493 103

¹ Mai 2010 bis Januar 2013 Schliessung Hallenbad City wegen Umbau

² 2009 Angabe korrigiert, da zuvor fälschlicherweise inkl. Dolder aufgeführt

³ bis 2012 zu tiefe Zahlen KEB Dolder, 2013 knapp 40 000 über 2012

⁴ ab 2009 korrigierte Zählweise inkl. Meisterschaftsspielen

Städtische Sportanlagen, Bestand per 31. 12. 2013

	Anzahl	Bemerkungen
Sporthallen (Doppel- und Dreifachhallen)	11	davon 5 Dreifachhallen
Turnhallen (Einzelhallen)	151	davon 6 von Privaten, Vereinen oder Stiftungen
Sommerbadeanlagen	17	6 Beckenbäder, 11 See- und Flussbäder
Hallenbäder	7	davon 2 mit 50-m-Becken
Schulschwimmanlagen	17	–
Fussballplätze	82	57 Rasen-, 24 Kunstrasen-, 1 Sandplatz
Tennisplätze	90	+ 62 private Plätze auf Land der Stadt
Leichtathletikanlagen mit 400-m-Rundbahnen	5	–
Kunsteisbahnen	3	7 Eisfelder, davon 1 gedeckt
Diverse Spezialanlagen	30	–

4.6 Fachschule Viventa und Schulkommission FSV

4.6.1 Aufgaben

Die Fachschule Viventa (FSV) ist das Kompetenzzentrum für Alltagskompetenzen, Berufsvorbereitung, Integration, Berufs-, Erwachsenen- und Elternbildung der Stadt Zürich. Als wichtige Nahtstelle zwischen der obligatorischen Volksschule und dem Berufsleben übernimmt sie mit ihrem breiten Angebot an Deutsch- und Kulturkursen für fremdsprachige Jugendliche und Erwachsene zudem eine wichtige Funktion in der städtischen Integrationspolitik.

4.6.2 Jahresschwerpunkte

Nach langjährigem Engagement trat die Direktorin der FSV, Yvonne Kern, letzten Sommer in den Ruhestand, und Pia Kasper nahm als ihre Nachfolgerin ihre Tätigkeit auf. Mit dem Wechsel wurden reorganisatorische Massnahmen auf der Führungsebene eingeleitet und umgesetzt: Die bisherige Geschäftsleitung und Schulleitung verschmolz zwecks operativer Effizienzsteigerung zum heute alleinigen Führungsgremium «Schulleitung». Eine weitere Veränderung fand mit der Einbindung aller im Lehrkörper vertretenen Fachbereiche in die bestehende Organisationsstruktur statt. Mit der Institutionalisierung des Austauschs zwischen der Führung und dem nun vollständig im Konvent repräsentierten Lehrkörper wurde eine stringente Kommunikation sichergestellt. Die bewusste Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen der neuen Direktorin und dem Präsidenten des Konventsvorstands festigte die Kommunikationsstrukturen zusätzlich.

Erfreulich zeigt sich das Resultat der Mitarbeitendenbefragung 2013. Gegenüber der letzten Erhebung im Jahr 2008 stiegen die Werte z. B. bei der «Arbeitszufriedenheit» um elf, beim «Commitment» um acht und beim «Zielorientierten Verhalten» um zehn Prozentpunkte. Die Mitarbeitendenbefragung zeigte trotz merklicher Verbesserung jedoch weiterhin Defizite in den Bereichen «Kommunikation, Information und Schulkultur» auf.

Die Umsetzung des Grossprojekts «Viventa 11/14» nahm im Berichtsjahr eine zentrale Stellung ein und wurde in enger Zusammenarbeit mit der Schulkommission vorangetrieben. Im Teilprojekt 1, «Kommunikation», wurde ein FSV-interner Weiterbildungstag unter dem Titel «Im Dialog Vertrauen schaffen» durchgeführt. Im Rahmen des mit Fachreferaten bereicherten und für alle FSV-Mitarbeitenden obligatorischen Anlasses wurde in verschiedenen Workshops intensiv am Aufbau und an der Pflege einer guten Kommunikationskultur gearbeitet. Weiter wurde als Resultat unter anderem der Lehrpersonenkonvent gewählt. Das Teilprojekt 2, «Lohnsystem», wurde umgesetzt. Im September 2013 erfolgte die Auszahlung der Lehrpersonenlöhne erstmals nach dem neuen System. Das neue Lohnberechnungssystem fand bei den Lehrpersonen grosse Akzeptanz. Mit dem Brutto-Lektionenmodell konnte ein praxistaugliches, nachvollziehbares Lohnberechnungssystem gefunden werden, das die Probleme mit den durch die variierende Anzahl Schulwochen pro Semester unterschiedlich hohen Monatslöhnen und der pauschalen Feier- und Ausfalltage-Abgeltung löste.

Im Teilprojekt 3, «Prozesse und Reporting», wurde der Teil des Reportings aus der Berichterstattung entlassen. Der Teil der Prozesse befindet sich noch in Bearbeitung. Das Teilprojekt 4,

«Angebote», wurde als neues Projekt «Erwachsenenbildung» in die Linie überführt.

Ebenfalls forciert wurde im Berichtsjahr die ISO-Zertifizierung, damit diese fristgerecht im Jahr 2014 erfolgen kann.

Berufsvorbereitung

Ziel des Berufsvorbereitungsjahres (BVJ) ist, möglichst viele junge Menschen beim Übertritt in die Sekundarstufe II zu unterstützen und eine berufliche Anschlusslösung zu finden. Auf Ende des Schuljahres 2012/13 gelang dies zu 95,2%. Die Zahl der Jugendlichen, die ohne eine Anschlusslösung die Schule verlassen haben, konnte auf 29 Jugendliche bzw. 4,8% verringert werden.

Aufgrund der geringeren Nachfrage wurde auf Beginn des Schuljahres 2012/13 eine Klasse im Bereich «Berufswahl» geschlossen. Allen betroffenen Lehrpersonen konnte eine interne Lösung angeboten werden. Infolge vermehrter Nachfrage nach Dienstleistungsangeboten wurde andererseits eine zweite Klasse «Detailhandel mit Praktikum» eröffnet. Damit stieg die Zahl der Praktikumsklassen von neun auf zehn.

Am Schulstarttag Ende August sind 443 Schülerinnen und Schüler im BVJ gestartet. 35 Jugendliche haben sich nach Schulstart angemeldet. Sie kommen ins BVJ infolge Abbruchs eines Praktikums, einer Lehrstelle oder des Gymnasiums.

Die internen Unterstützungsangebote wie Sozialarbeit, das sozialpädagogisch ausgerichtete Angebot «Fallschirm», Lerntherapie und schulpsychologische Beratung waren voll ausgelastet. Die tendenziell wachsende Zahl an «benachteiligten» Jugendlichen konnte dadurch begleitet werden, und die Lehrpersonen wurden entsprechend entlastet. Mit dem städtischen Laufbahnzentrum wurde in Sachen Berufsberatung eine nähere Zusammenarbeit gesucht.



Das Berufsvorbereitungsjahr unterstützt Jugendliche dabei, eine berufliche Anschlusslösung zu finden. (Bild: Katharina Wernli)

Integration

2013 war für die Integrationsangebote an der Fachschule Viventa ein unspektakuläres, ruhiges Jahr. Dennoch lassen sich leichte Trends feststellen: So haben im Sommer 2013 50% mehr Männer das BVJ Sprache und Integration begonnen als noch vor einem Jahr. Dies konnte mit einer zusätzlichen

Klasse aufgefangen werden. Die Zahlen in den Bereichen ELDIS (Eltern lernen Deutsch in der Schule) und Integrationskurs blieben demgegenüber praktisch auf dem gleichen Niveau. Hinter der blossen Prozentzahl stecken Geschichten. Es fällt auf, dass deutlich mehr junge Männer aus Afghanistan und Syrien die Fachschule Viventa besuchen als vor einem Jahr. Sie sind häufig ohne Familie in die Schweiz gekommen. Der Familiennachzug findet zuweilen doch noch statt, aber in einer neuen Form. Anstelle der Kinder kommen nun die Mütter und Väter. Sie werden in die hiesigen Verhältnisse durch ihre Nachkommen eingeführt, diese leisten Dolmetscherdienste und gehen mit zu den verschiedenen Ämtern, was zu einer hohen Belastung während der Ausbildungszeit führt. Daneben zeichnet sich ein zweiter Trend ab, dieser allerdings stärker im Bereich der Integrationskurse für Erwachsene und beim Angebot ELDIS: Immer mehr Kursteilnehmende bringen eine gute Grundausbildung mit. So nimmt die Heterogenität in den Kursgruppen und Klassen laufend zu – nicht zuletzt auch eine Herausforderung für die Lehrpersonen.

Erwachsenenbildung

Unter Leitung der neuen Prorektorin wird das Projekt «Zukunftsorientierte Erwachsenen- und Elternbildung» ebenso vorangetrieben wie die Neuausrichtung des Sekundarschulabschlusses für Erwachsene. Grösste Herausforderung ist dabei, sowohl den Bedürfnissen der zunehmenden Anzahl Teilnehmenden in der Erwachsenen- und Elternbildung gerecht zu werden, als auch die finanziellen Vorgaben einzuhalten.

Im Schuljahr 2012/13 wurden 633 Kurse geplant. Das sind, aufgrund der Sparvorgaben, 39 Kurse weniger als im Vorjahr. Die Zahl der durchgeführten Kurse ist dennoch auf 499 angestiegen. Auch die Zahl der Teilnehmenden ist gegenüber dem Vorjahr gestiegen, und zwar auf 5999. Davon sind 1194 Neukunden. Hinzu kommt eine beträchtliche Anzahl sogenannter «Geschlossener Kurse», bei denen andere städtische oder externe Gruppen einen Kurs oder eine Veranstaltung mit kursähnlichem Inhalt, z. B. das Weihnachtessen selbst zubereiten, an der Fachschule Viventa besuchen.

Erfreulich ist, dass die meisten der Absolventinnen und Absolventen des Sekundarschulabschlusses für Erwachsene in der Berichtsperiode die Prüfung erfolgreich absolvierten.

Hauswirtschaftliche Berufsbildung

Die Zahl der Lernenden, die im Sommer in eine berufliche Grundbildung im hauswirtschaftlichen Bereich eingestiegen sind, ist im Vergleich zum Vorjahr mit rund hundert konstant geblieben. Davon absolviert etwas mehr als die Hälfte die dreijährige Grundbildung Fachfrau/Fachmann Hauswirtschaft mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis (EFZ). Zehn Hauswirtschaftspraktikerinnen, denen im Juli das eidgenössische Berufsattest (EBA) überreicht werden konnte, haben vom Angebot der verkürzten EFZ-Ausbildung Gebrauch gemacht und arbeiten motiviert und gut begleitet auf ihren zweiten Abschluss hin. Die hauswirtschaftlichen Berufe sind nach wie vor eine klar weibliche Domäne. Umso erfreulicher ist es, dass sich auch diesen Sommer immerhin sechs junge Männer für diesen vielfältigen Beruf entschieden haben.

Auch der Vorbereitungskurs auf die Berufsprüfung Haushaltleiterin mit eidgenössischem Fachausweis (FA) konnte wiederum

mit vier Klassen geführt werden. Nach erfolgreich abgeschlossenen Modulen waren die Kandidatinnen und Kandidaten gut auf die externen Fachausweisprüfungen vorbereitet. Das Resultat fiel entsprechend erfreulich aus, von 22 Kandidatinnen und Kandidaten haben nur drei nicht bestanden.

Weiterhin gut besucht waren der Grundkurs Hauswirtschaft FSV, der im Auftrag der Alterszentren der Stadt Zürich durchgeführt wird, und weitere Kursangebote im Rahmen der hauswirtschaftlichen Weiterbildung.

Im laufenden Schuljahr begannen neu vierzehn Klassen mit dem ersten Lehrjahr FAGE (Fachfrau/Fachmann Gesundheit) EFZ. In diesem Jahr wurden an der FSV rund 800 Lernende FAGE in Sport und Berufskunde unterrichtet, was erneut einem Anstieg der Lernendenzahlen entspricht.

In Zusammenarbeit mit den Bildungspartnern Careum Bildungszentrum und Schule für Gesundheit (Kalaidos Bildungsgruppe) wurden ab dem neuen Schuljahr ein neues didaktisches Konzept sowie die Lernplattform CareOL eingeführt. Zurzeit werden erste gemeinsame Erfahrungen im Blended Learning gemacht und im Frühling 2014 evaluiert. Blended Learning ist ein integriertes Lernkonzept, das die Möglichkeiten der Vernetzung übers Internet in Verbindung mit «klassischen» Lernmethoden optimal nutzt.

4.6.3 Geschäfte Schulkommission Fachschule Viventa

Im Berichtsjahr 2013 traf sich das Plenum zu vier und der Geschäftsleitende Ausschuss der Schulkommission der FSV zu drei regulären Sitzungen. Zusätzlich fanden für das Plenum eine und für den Geschäftsleitenden Ausschuss zwei zusätzliche ausserordentliche Sitzungen zur Wahl der neuen Direktorin der FSV statt. Es wurde eine Informationsveranstaltung zur FSV durchgeführt.

Die wichtigsten der zahlreichen behandelten Geschäfte waren:

- MAB für Lehrpersonen an der FSV
- Rechnung 2012
- Aufgaben- und Finanzplan 2014–2017
- Voranschlag 2014
- Projektorganisation «Viventa 11/14»
- Budgetanpassung 2013 infolge Sparauftrag des Gemeinderats
- Anstellung Direktion FSV
- Projekt Erwachsenenbildung
- Vernehmlassungsvorschlag Berufsvorbereitungsjahr
- Curriculum Integration Erwachsenenbildung
- Stellungnahme Schulkommission zum GPK-Bericht «Sekretariat Schulkommission»

Im Schuljahr 2012/13 wurden durch die Mitglieder der Schulkommission total 141 Schulbesuche durchgeführt:

- 96 Schulbesuche
- 10 Zwischenbeurteilungen zu 2 Schulbesuchen (total 20)
- 18 Hauptqualifikationen zu 2 Schulbesuchen (total 36)

4.6.4 Spezifische Kennzahlen

Berufsvorbereitungsjahr (BVJ), Anschlusslösungen nach Schuljahr

	Anzahl Schülerinnen und Schüler									
	Schuljahr 2008/2009 ¹		Schuljahr 2009/2010 ²		Schuljahr 2010/2011 ²		Schuljahr 2011/2012 ²		Schuljahr 2012/2013 ²	
Anschlusslösung	Effektiv	in %	Effektiv	in %	Effektiv	in %	Effektiv	in %	Effektiv	in %
Berufsausbildung	363	54,6	351	53,9	341	56,3	311	54,7	345	56,8
Zwischenlösung	191	28,7	204	31,3	199	32,8	180	31,6	196	32,3
Mittelschule	11	1,7	14	2,2	17	2,8	12	2,1	20	3,3
Andere Lösung	28	5,6	25	3,8	22	3,6	24	4,2	17	2,8
Ohne Lösung	72	10,4	57	8,8	27	4,5	42	7,4	29	4,8
Total Schüler/innen	665	100	651	100	606	100	569	100	607	100

In den Schülerzahlen des Jahres 2008/09 sind alle Schülerinnen und Schüler der Schulen gezählt, die ab Schuljahr 2009/10 zum Berufsvorbereitungsjahr zusammengeschlossen wurden.

¹ Stichtag 30. Juni des Abschlussjahres

² Stichtag 15. September des Abschlussjahres

Schülerinnen und Schüler sowie Kursteilnehmende

Schuljahr ¹	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13
Berufsvorbereitungsjahr	665	651	606	569	607
Integrationskurse für Erwachsene	143	146	142	131	137
Eltern lernen Deutsch in der Schule (ELDIS)	269	224	212	272	252
Grundbildung Hauswirtschaft	216	233	239	259	266
Grundbildung Gesundheit	495	517	644	718	752
Haushaltleiter/in FA	130	124	109	48	53
Hauswirtschaftliche Erwachsenenbildung	3642	3614	3649	3799	3812
Elternbildung	1584	1958	2210	2297	2379
Sekundarschulabschluss für Erwachsene	44	47	28	20	17
Total Fachschule Viventa	7188	7514	7839	8113	8275

¹ Stichtag 15. September des Abschlussjahres

5. Parlamentarische Vorstösse

I. Unerledigte Motionen und Postulate

Verzeichnis (Stand 31. Dezember 2013)

Motionen und Postulate, die vom Gemeinderat dem Stadtrat zur Prüfung und Antragstellung überwiesen wurden und noch unerledigt sind.

Gruppe GR-G-Nr.	Einreichung Überweisung	Name Ratsmitglied/Kommission Geschäftsbezeichnung
POS 2010/000367	05.03.2008 01.09.2010	SP-Fraktion Sprach- und Deutschkenntnisse, Förderung vor Eintritt in den Kindergarten

Der Stadtrat wird eingeladen, dem Gemeinderat eine Weisung zur Sprachförderung (Verbesserung der Sprach- und Deutschkenntnisse) vor dem Kindergarten zu unterbreiten.

Mit Weisung GR Nr. 2010/367 hat der Stadtrat die Entgegennahme der Motion GR Nr. 2008/108 «Sprach- und Deutschkenntnisse, Förderung vor Eintritt in den Kindergarten» abgelehnt, war aber bereit, den Vorstoss als Postulat entgegenzunehmen. Der Gemeinderat hat diesem Antrag am 1. September 2010 zugestimmt.

Für Vorschulkinder und ihre Eltern steht in der Stadt Zürich ein vielfältiges und gut ausgebautes Betreuungs- und Unterstützungsangebot zur Verfügung. Mit dem Legislatorschwerpunkt «Frühförderung – Gute Startchance für alle Kinder!» hat der Stadtrat die Förderung von Kindern im Vorschulalter zu einem zentralen Schwerpunkt der laufenden Legislatur erklärt.

Ein wichtiges Ziel dieses Legislatorschwerpunkts ist, die Angebote des Frühbereichs noch stärker auf frühfördernde Aspekte auszurichten. Neben der frühen Förderung der Sprachkompetenz gehören Kompetenzen aus weiteren Bildungsbereichen dazu, die für einen guten Kindergartenstart entscheidend sind. Mit dem Projekt «Bildungsorientierung in Kitas» in Zürich-Nord wird bezweckt, die Kitas als Orte der Bildung, Betreuung und Erziehung zu positionieren. Aktuell werden viele Massnahmen erprobt und überprüft. Die Massnahmen sind vielversprechend, gerade weil sie sich nicht eindimensional auf die Sprache ausrichten, sondern die Familie als Ganzes angesprochen und auch die Qualität der bestehenden Angebote verbessert werden soll. Von weiteren Aktivitäten im Bereich der Sprachförderung wird aus diesem Grunde zum jetzigen Zeitpunkt abgesehen.

Der Stadtrat und die Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz beantragen die Aufrechterhaltung des Postulats, bis Resultate aus den Begleitevaluationen der Projekte im Rahmen des Legislatorschwerpunkts «Frühförderung – Gute Startchance für alle Kinder!» Ende 2014 vorliegen.

MOT 2011/000205	08.06.2011 14.09.2011	Egger Urs Verordnung über die Volksschule, Schaffung einer zentralen Stelle zur Koordination der Nutzung der Turnhallen und schulischen Sportanlagen
--------------------	--------------------------	---

Der Stadtrat wird beauftragt, dem Gemeinderat eine Weisung vorzulegen, welche Art 65b, Absatz 2 der Verordnung über die Volksschule dahingehend abändert, dass in Zukunft eine zentrale Stelle der Stadt Zürich die Nutzung der Turnhallen und schulischen Sportanlagen ausserhalb des Schulbetriebes koordiniert. Dabei ist bei der Vergabe der Nutzungszeiten der organisierte Jugendsport zu bevorzugen. Die Umsetzung hat mit der bestehenden Anzahl Stellen zu erfolgen.

Mit der Weisung GR Nr. 2013/327 wird beantragt, die Motion GR Nr. 2011/205 von Dr. Urs Egger und 16 Mitunterzeichnenden betreffend «Vollamtliche Schulleitungen und ausreichende Unterstützung durch administrative Ressourcen» als erledigt abzuschreiben.

MOT 2009/000467	21.10.2009 02.11.2011	Straub Esther und Stokar Gasser Christine Klassenmusizieren, Ausdehnung auf sämtliche Schulkreise
--------------------	--------------------------	--

Der Stadtrat wird beauftragt, eine Weisung vorzulegen, die das erfolgreiche Projekt Klassenmusizieren auf sämtliche Schulkreise ausweitet.

Mit der Weisung GR Nr. 2013/297 wird beantragt, die Motion GR Nr. 2009/467 von Dr. Esther Straub und Christine Stokar Gasser betreffend «Klassenmusizieren, Ausdehnung auf sämtliche Schulkreise» als erledigt abzuschreiben.

MOT 2010/000069	03.02.2010 04.04.2012	SP-Fraktion Städtische Tagesschulen, Ausbau des Angebots auf zwei Tagesschulen mit Tageskindergärten pro Schulkreis
--------------------	--------------------------	--

Der Stadtrat wird beauftragt, das Angebot an städtischen Tagesschulen auf zwei Tagesschulen inkl. Tageskindergärten pro Schulkreis auszubauen. Dabei muss beachtet werden, dass der Zugang breit kommuniziert und einfach gestaltet wird und dass in den Tagesschulen bzw. Kindergärten eine mindestens dem Quartier entsprechende soziale Durchmischung gewährleistet ist.

MOT 2011/000223	22.06.2011 04.04.2012	FDP-Fraktion Neuregelung der Schulzeiten an der Volksschule
--------------------	--------------------------	--

Der Stadtrat wird beauftragt, eine Weisung vorzulegen, welche die Schulzeiten der Volksschule neu regelt, so dass der Schulbetrieb von morgens bis nachmittags durchgehend stattfindet. Am Mittag ist eine längere Verpflegungspause vorzusehen.

Die Anzahl Lektionen richtet sich nach dem Volksschulgesetz. Die Mittagspause der Lehrkräfte sowie die Qualität des schulischen Betreuungswesens sind gewährleistet.

Gruppe GR-G-Nr.	Einreichung Überweisung	Name Ratsmitglied/Kommission Geschäftsbezeichnung
POS 2012/000284	04.07.2012 22.08.2012	Luchsinger Martin und Garcia Isabel Einsatz von synthetischem Eis bei der Realisierung öffentlich finanzierter Eisflächen für den Breitensport
<i>Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie synthetisches Eis aufgrund der energetischen Vorzüge und der tieferen Betriebskosten als Standard für die Realisierung von öffentlich finanzierten Eisflächen für den Breitensport (z. B. Aussenfeld – Sportzentrum Heuried) in der Stadt Zürich definiert werden kann. Für bestehende Anlagen soll im Rahmen der Nachhaltigkeitsstrategie der Stadt Zürich periodisch ein Ersatz mit synthetischem Eis geprüft werden.</i>		
POS 2009/000468	21.10.2009 05.09.2012	Marthaler Thomas Freestyle Park Allmend Brunau, Ausarbeitung eines Betriebskonzeptes
<i>Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, ob, in Absprache mit den Betreibern der Freestyle Halle Werdhölzli, ein Betriebskonzept für den Freestyle Park Allmend Brunau ausgearbeitet werden kann.</i>		
POS 2010/000225	26.05.2010 05.09.2012	Liebi Roger und Regli Daniel Umsetzung des Unterrichtsfachs «Mensch und Umwelt» an den Volksschulen
<i>Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie an der Volksschule in der Stadt Zürich im Rahmen des von der Volksschuldirektion vorgegebenen Lehrplanes im Unterrichtsfach «Mensch und Umwelt» konsequent und nachhaltig Geschichte, Geographie und Kultur der Schweiz und Zürichs gelehrt wird.</i>		
POS 2010/000299	07.07.2010 14.11.2012	Straub Esther und Gut Christoph Schaffung einer zentralen Informations- und Anlaufstelle in den Schulkreisen
<i>Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie mit bestehenden Ressourcen aus dem Schul- und Sportdepartement oder den Kreisschulpflegesekretariaten in den einzelnen Schulkreisen je eine zentrale Informations- und Anlaufstelle bestimmt werden kann, über die sämtliche Formalitäten im Zusammenhang mit der Anmeldung zum ersten Kindergarten bzw. zum Schuleintritt abgewickelt werden. Die Anlaufstelle soll das Anmeldeverfahren vereinfachen und die Eltern aktiv, rechtzeitig und umfassend über die städtischen Bildungs- und Betreuungsangebote informieren.</i>		
POS 2010/000529	15.12.2010 14.11.2012	Hug Christina und Rabelbauer-Pfiffner Claudia Vermittlung der Ziele der nachhaltigen Entwicklung und der 2000-Watt-Gesellschaft in den städtischen Schulen
<i>Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie er die Ziele der nachhaltigen Entwicklung und der 2000-Watt-Gesellschaft vermehrt in den städtischen Schulen vermitteln und umsetzen kann.</i>		
POS 2012/000427	23.06.2010 14.11.2012	Rabelbauer-Pfiffner Claudia und Mächler Martin Schaffung von eigenen Schulsekretariaten für die Schulleitungen
<i>Der Stadtrat wird beauftragt eine Kredit schaffende Weisung zu erlassen, welche gem. §46 des neuen Volksschulgesetzes die Schaffung von eigenen Schulsekretariaten für die Schulleitungen zu deren Entlastung in administrativen und organisatorischen Belangen zum Ziel hat. Die Anzahl der entsprechenden Stellenprozente für diese Schulsekretariate sollen sich dabei nach der Grösse der jeweiligen Schuleinheit richten und durch Umlagerung von Ressourcen aus dem Schul- sowie Sportdepartement sowie aus den Kreisschulsekretariaten entstehen.</i>		
POS 2012/000429	28.03.2012 14.11.2012	Garcia Isabel und Hauri Andreas Neuregelung der Mittagszeit in den städtischen Tagesschulen, Mittagstischen und Horten
<i>Der Stadtrat wird beauftragt, dem Gemeinderat eine Weisung vorzulegen, welche die Mittagspause in der Volksschule neu so regelt, dass in den städtischen Tagesschulen, Mittagstischen und Horten jeweils mindestens zwei Gruppen von SchülerInnen verpflegt werden können. Die Stafflung der Mittagszeit soll auf die spezifischen Bedürfnisse der verschiedenen Altersgruppen Rücksicht nehmen.</i>		
POS 2012/000454	05.12.2012 12.12.2012	Wyler Rebekka Ausbau der Schuldenprävention an der Oberstufe und an den Berufsschulen
<i>Der Stadtrat wird aufgefordert zu prüfen, wie bei den Betreibungsämtern zweieinhalb Stellen geschaffen werden können, um die Schuldenprävention an der Oberstufe und an den Berufsschulen auszubauen. Dazu ist ein entsprechendes Konzept mit zugehörigem Material auszuarbeiten, das an halbtägigen Schulbesuchen den Schülerinnen und Schülern vermittelt wird. Letztere sind dabei aktiv einzubeziehen.</i>		
POS 2013/000050	27.02.2013 13.03.2013	Uttinger Ursula und Strub Jean-Daniel Musikschule Konservatorium Zürich, Verzicht auf die Rezertifizierungen
<i>Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie zukünftig auf die Rezertifizierungen der Musikschule Konservatorium Zürich (ISO 9001, EduQa, Quartell) verzichtet werden kann.</i>		

Gruppe GR-G-Nr.	Einreichung Überweisung	Name Ratsmitglied/Kommission Geschäftsbezeichnung
POS 2013/000099	20.03.2013 03.04.2013	GLP-Fraktion Künftige Nutzungsszenarien für das Stadion Letzigrund
<i>Der Stadtrat wird aufgefordert zu prüfen, welche Nutzungsszenarien des Stadions Letzigrund – nach Erstellung des Fussballstadions Zürich – den jährlichen Nettoaufwand der Stadt Zürich für den Unterhalt der beiden Stadien auf ein Minimum senken können.</i>		
POS 2012/000421	14.11.2012 02.10.2013	Pflüger Severin und Hänni-Etter Cäcilia Schülerinnen und Schüler mit einer sonderpädagogischen Fördermassnahme, vermehrte Förderung in Gruppen
<i>Der Stadtrat wird aufgefordert zu prüfen, ob Schülerinnen und Schüler, die parallel zur integrativen Schulung ausserhalb ihrer Regelklasse eine sonderpädagogische Förderung erhalten, in kleinen Gruppen zusammengefasst und gefördert werden können, soweit dies im Einzelfall für das Kind vorteilhafter ist.</i>		
POS 2012/000422	14.11.2012 02.10.2013	Hänni-Etter Cäcilia und Pflüger Severin Massnahmen gegen die Kostensteigerungen im Bereich der sonderpädagogischen Förderung
<i>Der Stadtrat wird aufgefordert zu prüfen, durch welche Massnahmen die Kostensteigerungen im Bereich der sonderpädagogischen Förderung gebremst bzw. die Kosten allenfalls wieder gesenkt werden können.</i>		
POS 2013/000018	16.01.2013 06.11.2013	Haller Margrit und Anhorn Ruth Wiedereinführung der Einschulungsklassen (Kleinklasse A)
<i>Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie er die Einschulungsklassen (Kleinklasse A) wieder einführen kann.</i>		
POS 2013/000303	04.09.2013 06.11.2013	Brander Simone und Nüssli-Danuser Andrea Teilnahme der Zürcher Schulen an der Aktion «bike2school»
<i>Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie nach bestandener Veloprüfung die Aktion «bike2school» in allen Zürcher Schulen realisiert werden kann.</i>		

II. Abschreibungsanträge für Postulate

Postulate, für die der Stadtrat dem Gemeinderat den Antrag auf Abschreibung stellt.

Gruppe GR-G-Nr.	Einreichung Überweisung	Name Ratsmitglied/Kommission Geschäftsbezeichnung
POS 2002/000147	15.05.2002 18.12.2002	Fraktion Freisinnig-Demokratische Partei Gewalt von Jugendlichen, Bericht

Wir bitten den Stadtrat, dem Gemeinderat einen Bericht zu unterbreiten, der als Bestandesanalyse die Gewalt von Jugendlichen in der Stadt Zürich untersucht. Besondere Berücksichtigung sollen dabei

*– die Gewalt in Schulhäusern und deren Umgebung,
– am Schulsilvester,*

– der Vandalismus in öffentlichen Verkehrsmitteln auf dem Schulweg,

– die Ausschreitungen nach verschiedenen Sportanlässen und auch

– die jährliche Nachdemonstration zum 1. Mai, sowie andere gewalttätige Nachdemonstrationen finden.

Es sollen die Ursachen erfasst werden, die zu solchen Gewaltausbrüchen führen, einschliesslich der Rolle der Polizei. Der Bericht soll aber auch Lösungsvorschläge auflisten, was seitens der Bevölkerung und der Stadtverwaltung unternommen werden kann, damit Gewaltausbrüche möglichst vermieden bzw. allenfalls rechtzeitig erkannt werden.

Mit der Weisung GR Nr. 2013/398 wird beantragt, das Postulat GR 2002/147 der FDP-Fraktion betreffend «Gewalt von Jugendlichen, Bericht» als erledigt abzuschreiben.

POS 2002/000471	06.11.2002 07.09.2005	Erfigen Monika und Peter Karin Drogen und Alkohol, Nulltoleranz an den Schulen
--------------------	--------------------------	---

Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie an den Schulen der Stadt Zürich die Nulltoleranz für Drogen und Alkohol durchgesetzt werden kann.

An der Haltung des Stadtrats gegenüber den Erläuterungen im Geschäftsbericht 2012 hat sich nichts geändert. Die Nulltoleranz wird in sämtlichen Schulen der Stadt Zürich durchgesetzt. Daher beantragen der Stadtrat und die Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz die Abschreibung des Postulats.

POS 2008/000238	28.05.2008 01.09.2010	Liebi Roger und Tuena Mauro Schulwegerleichterungen, Kostensenkung
--------------------	--------------------------	---

Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie die Kosten für sogenannte «Schulweg-Erleichterungen und Personentransporte im Rahmen des Unterrichtes an der Volksschule und an den Sonderschulen sowie im Rahmen des Hortbetriebes», z. B. durch den Einsatz von Transportbussen (Schulbusse), Einschränkungen der Anspruchsberechtigung, Verantwortlichkeit der Eltern etc. erheblich gesenkt werden können.

Die Bedürfnisse und Fähigkeiten der einzelnen Kinder sind sehr unterschiedlich. Deshalb wägen die Präsidien der Kreisschulpflegen die im Einzelfall geeignete Schulwegerleichterung sorgfältig ab. Je nach Alter und Fähigkeit des Kindes wird für die Bewältigung des Schulwegs eine geeignete Massnahme verfügt. Dies kann die Anordnung einer temporären Schulwegbegleitung sein, die Abgabe eines Schulwegabonnements (VBZ) oder die Organisation eines Schultransports. Wenn immer möglich erfolgen die Schultransporte als Sammeltransport bzw. im Schulbus. Die Notwendigkeit der jeweiligen Massnahme und damit die Anspruchsberechtigung wird regelmässig überprüft. Eine allfällige Schulwegerleichterung wird längstens für ein Schuljahr verfügt. Die Schulkinder werden in Zusammenarbeit mit den Eltern und der Schule zur selbständigen Bewältigung des Schulwegs hingeführt. Zudem verfolgt das SSD konsequent die Absicht, die Kinder wenn immer möglich in ihrem Wohn- und Lebensumfeld zu schulen.

Als Folge der integrativen Förderung und durch die Auflösung der Kleinklassen sowie Sprachheilkindergärten wurden die Kosten für Schulwegerleichterung im Bereich Regelschule in den letzten Jahren massiv gesenkt (um 64,5% im Zeitraum von 2008 bis 2012, von rund 1 Mio. Fr. im Jahr 2008 auf rund 370000 Fr. im Jahr 2012).

Im Bereich Sonderschulung sind die Kosten der Schultransporte in der Berichtsperiode angestiegen. Dies ist auf steigende Schülerzahlen sowie auf Gesetzesänderungen auf Seiten des Kantons zurückzuführen, die eine Verschiebung von Transportkosten auf die Gemeinden zur Folge hatten (RRB Nr. 1240 «San10» vom 25.8.2010; Merkblatt «Neue Transportkostenregelung für den Schulweg zur Sonderschule» des Volksschulamts vom März 2011). Aufgrund des Anspruchs auf Sonderschulung – und bei Sonderschulung auch auf den notwendigen Transport – sind diese Kosten nicht ohne Weiteres zu reduzieren.

Die Präsidien der Kreisschulpflegen veranlassen die Schulwegerleichterung, insbesondere auch bei Sonderschulung, erst nach sehr sorgfältiger Prüfung der Voraussetzungen des Kindes, der Kosten und der rechtlichen Vorgaben von Kanton und Stadt. Das hierfür angewendete Vorgehen hat sich bewährt. Eine grundsätzliche Änderung der gängigen Praxis gemäss Anliegen der Postulanten würde eine Änderung des stadträtlichen Transportreglements (AS 410.110) bedingen und könnte übergeordnetes Recht verletzen.

Aus diesen Gründen beantragen der Stadtrat und die Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz die Abschreibung des Postulats.

Gruppe GR-G-Nr.	Einreichung Überweisung	Name Ratsmitglied/Kommission Geschäftsbezeichnung
POS 2008/000319	02.07.2008 21.09.2011	CVP-Fraktion Volksschule, Auszeichnungen für ausserordentliche schulische Leistungen oder Projekte

Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, auf welche Art und Weise Klassen einzeln oder im Verband für ausserordentliche schulische Leistungen oder Projekte belohnt werden können.

Das Postulat «Volksschule, Auszeichnungen für ausserordentliche schulische Leistungen oder Projekte» regt an, dass Klassen bzw. Schulen für ausserordentliche schulische Leistungen oder Projekte belohnt werden können. In diesem Zusammenhang wird darauf aufmerksam gemacht, dass in den Medien oft negative Vorfälle genannt werden, während ausserordentliche Leistungen, die auch anderen Schulkindern als Vorbild dienen können, weniger Beachtung finden.

Der Stadtrat und die Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz begrüessen die Honorierung von Schulen und Schulklassen, die sich in bestimmten Bereichen besonders engagieren. Gleichzeitig sind sie der Ansicht, dass die Forderungen des Postulats bereits erfüllt sind. Mit Leistungs- und Profilbeiträgen im Globalkredit erhalten Schulen zusätzliche finanzielle Ressourcen als Anreiz für ausserordentliche Leistungen. Aufgrund der grossen Anzahl von Angeboten, Wettbewerben, Projekten und Programmen gibt es für die Schulen bzw. für Schülerinnen und Schüler heute sehr viele Möglichkeiten, sich zu profilieren und ausserordentliche schulische Leistungen zu präsentieren. Das Schulamt informiert die Medien regelmässig über besondere Leistungen in der Volksschule der Stadt Zürich und trägt damit zu einer positiven Berichterstattung über die Schulen bei.

Aus diesen Gründen beantragen der Stadtrat und die Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz die Abschreibung des Postulats.

POS 2009/000272	17.06.2009 02.11.2011	Stucker Rolf und Wohler Bruno Einflussnahme bezüglich Ansetzung von Hochrisikospielen im Letzigrund
--------------------	--------------------------	--

Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, in welcher Form er auf die Verantwortlichen des Schweizerischen Fussballverbandes im Hinblick auf den Spielplan bezüglich des Ansetzens von Hochrisikospielen im Letzigrund mit gleichzeitig terminierten Grossanlässen in der Stadt Einfluss nehmen kann und will.

Im Stadion Letzigrund werden im Rahmen der nationalen Fussballmeisterschaft der Swiss Football League (SFL) jährlich 36 Spiele ausgetragen. Je die Hälfte davon entfallen auf Heimspiele des FC Zürich (FCZ) und des Grasshopper Clubs Zürich (GCZ). Nur eine Minderheit aller Spiele gilt als Hochrisikospiele. Dazu zählen in der Regel die Derbys zwischen FCZ und GCZ (4 pro Jahr) sowie die Heimspiele gegen den FC Basel (4 pro Jahr).

Das Sportamt als Betreiber des Stadions Letzigrund beantragt der SFL bereits seit mehreren Jahren jeweils vor Beginn der Vor- und der Rückrunde und in Absprache mit FCZ und GCZ sowie der Stadtpolizei Sperrdaten, an denen keine Hochrisikospiele angesetzt werden sollen. Bei diesen Sperrdaten handelt es sich insbesondere um die Zeit um den 1. Mai und die Street Parade. Die Anträge wurden von der SFL vielfach bewilligt. Dank diesem Vorgehen konnte die Stadt Zürich schon bisher Einfluss auf den Spielplan der SFL nehmen und das Ansetzen von Hochrisikospielen von FCZ und GC im Stadion Letzigrund in der Regel verhindern, wenn gleichzeitig andere Grossanlässe in der Stadt stattfanden.

Seit dem Inkrafttreten des verschärften Konkordats über Massnahmen gegen Gewalt an Sportveranstaltungen (Hooligankonkordat) am 1. August 2013 hat die Stadt Zürich neu die Möglichkeit, das Ansetzen von Fussballspielen von FCZ und GC im Stadion Letzigrund durch die SFL zu verbieten, wenn gleichzeitig andere Grossanlässe in der Stadt stattfinden. Gestützt darauf verfügte der dafür zuständige Vorsteher des Polizeidepartements für die Fussballsaison 2013/2014 verschiedene Sperrdaten, an denen nicht gespielt werden darf. Dabei handelt es sich um die Tage von Sechseläuten, 1. Mai und Street Parade (alle Spiele) und zusätzlich fünf Tage vor und nach dem 1. Mai (Hochrisikospiele).

Das Anliegen der Postulanten ist somit erfüllt. Aus diesem Grund wird beantragt, das Postulat abzuschreiben.

POS 2009/000304	01.07.2009 02.11.2011	Barzotto Myriam Flächendeckendes Angebot einer Mittagsbetreuung in jeder Schuleinheit mit Oberstufe
--------------------	--------------------------	--

Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie baldmöglichst ein flächendeckendes, attraktives niederschwelliges Angebot einer Mittagsbetreuung in jeder Schuleinheit mit Oberstufe angeboten werden kann.

Das im Postulatstext geforderte flächendeckende Angebot der Mittagsbetreuung auf der Sekundarstufe konnte in den vergangenen Jahren weitgehend umgesetzt werden. Das Angebot ist attraktiv und niederschwellig; es besteht keine Warteliste.

Auch viele Primarschulen bieten über Mittag ein zusätzliches Angebot an Mittagsbetreuungen an, um die Mittags-/Abendbetreuung zugunsten kleinerer Kinder mit einem höheren Betreuungsbedarf zu entlasten. Der weitere Ausbau des Betreuungsangebots wird im Rahmen des Projekts Erweiterung Tagesstrukturen auf verschiedenen Ebenen vorangetrieben.

Der Stadtrat und die Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz beantragen daher die Abschreibung des Postulats.

Gruppe GR-G-Nr.	Einreichung Überweisung	Name Ratsmitglied/Kommission Geschäftsbezeichnung
POS 2009/000321	01.07.2009 02.11.2011	Seidler Christine und Jacobi Heinz Kampagne zur vermehrten Nutzung von öffentlichen Verkehrsmitteln im Bereich «Sportliche Aktivitäten und Veranstaltungen»

Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, eine Kampagne zu lancieren, die zum Ziel hat, die Besucherinnen und Besucher von Trainings, sportlichen Wettkämpfen usw. dazu zu bringen, Fahrten zu den Sport- und Trainingsstätten vermehrt mit umweltfreundlichen Verkehrsmitteln (ÖV, Fahrrad usw.) statt mit privaten Motorfahrzeugen auszuführen.

Während der Jahre 2007 bis 2011 lief mit viel Aufwand die Kampagne «Sportlich zum Sport». Die durch die ETH wissenschaftlich begleitete Kampagne kommt unter anderem zum Schluss, dass die Kampagne allein keine Verhaltensänderung bewirkt hat, obwohl bei den Sportlerinnen und Sportlern ein ausreichender Sensibilisierungsgrad zu verzeichnen war. Die Kampagne brachte zudem die Erkenntnis, dass durch die dezentrale Lage der vielen Sportanlagen und deren vorbildliche Erschliessung mit öffentlichen Verkehrsmitteln das Verhalten der Sporttreibenden in der Stadt Zürich – der kurzen Wege wegen – durchaus als ordentlich bezeichnet werden kann. Einzig eine relativ kleine Personengruppe von Trainern/-innen und Vereinsfunktionären/-innen benutzt mehrheitlich das private Fahrzeug für den Sport. Verantwortlich für dieses Verhalten sind Materialtransporte und knappe zeitliche Ressourcen der häufig vielseitig engagierten und teilweise ehrenamtlich tätigen Trainer/innen.

Dennoch möchte der Stadtrat am Ziel festhalten, möglichst viele Nutzende von Sportanlagen zu motivieren, Fahrten zu den Sport- und Trainingsstätten vermehrt mit umweltfreundlichen Verkehrsmitteln auszuführen. Doch anstelle von kostenintensiven Kampagnen mit fraglichem Nutzen soll das Ziel mit nachweislich wirksamen Mitteln erreicht werden. Dabei stehen die proaktive Information über die gute Erreichbarkeit der Sportanlagen mit öffentlichen Verkehrsmitteln, ausreichend Abstellmöglichkeiten für Fahrräder sowie eine aktive Bewirtschaftung der wenigen direkt den Sportanlagen zugeordneten Parkplätze im Vordergrund.

Diese bewährten Massnahmen wurden bereits umgesetzt bzw. werden aufrechterhalten und wo möglich ausgebaut. Der Stadtrat betrachtet deshalb das Anliegen des Postulats als erfüllt und beantragt, das Postulat abzuschreiben.

POS 2011/000348	21.09.2011 23.11.2011	SP-Fraktion Betreuungsangebote für schulpflichtige Kinder, Pauschalisierung der Angebote sowie Vereinfachung der administrativen Abläufe
--------------------	--------------------------	--

Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie mit der Verpflichtung auf eine Nutzung von mindestens 2 Tagen pro Woche, für die Angebote der Hortbetreuung und einer verstärkten Pauschalierung der Angebote gemäss Tarifverordnung (Anhang 3 zur Verordnung über die familienergänzende Kinderbetreuung in der Stadt Zürich) die pädagogisch notwendige Konstanz bei den Betreuungsgruppen, mehr Planungssicherheit für die Horte und eine Vereinfachung der administrativen Abläufe erreicht werden können.

Die im Postulat vorgeschlagenen Massnahmen wurden im Rahmen der Überarbeitung der Verordnung über die familienergänzende Kinderbetreuung diskutiert und teilweise umgesetzt. Dem zentralen pädagogischen Anliegen einer möglichst hohen Konstanz der Betreuungsgruppen wird im Rahmen der Erarbeitung der Betreuungskonzepte der einzelnen Schulen Rechnung getragen.

Der Stadtrat und die Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz beantragen daher die Abschreibung des Postulats.

POS 2011/000381	05.10.2011 07.12.2011	CVP-Fraktion Verstärkte Personenkontrolle beim Einlass zu den Heimspielen des FCZ und GCZ
--------------------	--------------------------	--

Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie die am Einlass zu den Heimspielen des FCZ und GCZ vorgenommene Personenkontrolle im Stadion Letzigrund konsequent (nicht Stichprobe) verstärkt und zeitlich ausgedehnt werden kann, sodass keine gefährlichen Gegenstände mehr in das Stadion mitgeführt werden können und die Sicherheit nachhaltig verbessert werden kann.

Am 9. Juni 2013 hat das Stimmvolk des Kantons Zürich der Verschärfung des Konkordats über Massnahmen gegen Gewalt an Sportveranstaltungen («Hooligan-Konkordat») zugestimmt. Damit wurde unter anderem eine Bewilligungspflicht für Fussballspiele der Super League eingeführt. Mit der Erteilung der Bewilligung können Auflagen verbunden werden. Solche sind insbesondere für die Abwicklung der Zutrittskontrolle beim Einlass in die Stadien vorgesehen. Zudem wurden die Bestimmungen betreffend Durchsuchungen im Rahmen der Zutrittskontrollen geklärt. Die privaten Sicherheitskräfte dürfen Personen unabhängig von einem konkreten Verdacht über den Kleidern durch Personen gleichen Geschlechts am ganzen Körper nach verbotenen Gegenständen abtasten. Die Polizei darf dies bei einem konkreten Verdacht auch unter den Kleidern. Medizinisches Personal darf zusätzlich eigentliche Untersuchungen im Intimbereich durchführen.

Für die Erteilung der Bewilligung und das Festlegen von Auflagen für die Heimspiele des FC Zürich (FCZ) und des Grasshopper Clubs Zürich (GCZ) ist der Vorsteher des Polizeidepartements der Stadt Zürich zuständig. Mit Verfügung vom 15. Juli 2013 erteilte er FCZ und GCZ eine Rahmenbewilligung, die ab dem Zeitpunkt des Inkrafttretens des verschärften Hooligan-Konkordats am 1. August 2013 bis zum Ende der Fussballe Saison 2013/14 gilt. Darin ist unter anderem festgehalten, dass die Stadtpolizei die Auflage erteilen kann, dass die Besucherinnen und Besucher beim Einlass ins Stadion Identitätsausweise vorweisen, um einen Abgleich mit der Stadionverbotsliste zu ermöglichen. Zurzeit sind allerdings die technischen und baulichen Voraussetzungen noch nicht vorhanden. Zudem wurde im ersten Halbjahr 2012 im Sinne einer baulichen Massnahme in den Fankurven von FCZ und GCZ je sechs zusätzliche mannshohe Drehsperren eingebaut, die der Vereinzelung und besseren Kontrolle der eintretenden Besucherinnen und Besucher dienen. Darüber hinaus wird der offene Zaun des Stadions Letzigrund bei jedem Heimspiel von FCZ und GCZ mit einer massiven Blache abgedeckt, um das Durchreichen verbotener Gegenstände zu erschweren. Oft werden verbotene Gegenstände nämlich nicht durch die Eingänge hineingeschmuggelt, sondern über den Zaun gereicht. Ein vollständiges Verhindern des Einführens verbotener Gegenstände ist wegen der offenen Bauweise des Stadions Letzigrund nicht möglich, da dies auch in anderen Stadien, die über bessere bauliche Voraussetzungen verfügen, nicht verhindert werden kann.

Die Erfolg versprechenden und verhältnismässigen Massnahmen wurden ergriffen, um das Einführen verbotener Gegenstände zu erschweren. Das Anliegen der Postulantin ist somit erfüllt. Aus diesem Grund wird beantragt, das Postulat abzuschreiben.

Gruppe GR-G-Nr.	Einreichung Überweisung	Name Ratsmitglied/Kommission Geschäftsbezeichnung
POS 2011/000455	07.12.2011 17.12.2011	Angst Walter Externe Evaluation zur Überprüfung von Wirkung und Nutzen der Massnahmen im Zusammenhang mit der Erweiterung der Tagesstrukturen

Der Stadtrat wird gebeten, eine externe Evaluation der im Zusammenhang mit der Erweiterung der Tagesstrukturen an der Volksschule von der Konferenz der SchulpräsidentInnen und vom Stadtrat beschlossenen organisatorischen und anstellungsrechtlichen Massnahmen zur Senkung der Kosten pro Betreuungsplatz (u.a. Reduktion der Flächen pro betreutem Kind, Anpassung des Betreuungsschlüssels, Einsetzung der Leitung Betreuung in den Schulinheiten als neue Hierarchiestufe, Anstellung von FABEs und Reduktion der Zahl der HortleiterInnen, Einführung von Grosshorten mit flexiblem Einsatz des Betreuungspersonals, Anpassung des Anstellungsbedingungen des Hortpersonals) zu prüfen. Besondere Aufmerksamkeit soll bei der Evaluation dem Verhältnis von Einsparpotential, Betreuungsqualität und Gesamtqualität des Hortangebots für die Kinder und den Auswirkungen der Anpassungen auf Motivation und Qualität der Arbeit des Betreuungspersonals beigemessen werden. Dabei soll das ganze Spektrum möglicher Tagesstrukturen, inklusive Schülerklubs, gebundener und ungebundener Tagesschulen mitberücksichtigt werden.

Die im Postulat geforderte Prüfung einer externen Evaluation der Massnahmen im Zusammenhang mit der Erweiterung der Tagesstrukturen ergibt ein negatives Resultat. Zu den im Postulatstext aufgeworfenen Fragen zum Verhältnis von Einsparpotential und Betreuungsqualität sowie zu den Auswirkungen der getroffenen Massnahmen auf die Motivation und die Qualität der Arbeit des Betreuungspersonals laufen bereits die folgenden Evaluationsmassnahmen: Eltern- und Kinderbefragung zur Zufriedenheit in der Betreuung, Mitarbeitendenbefragung Stadt Zürich und externe Schulevaluation. Geplant ist zudem ein Monitoring der Personalzusammensetzung in der Betreuung. Damit werden aus Sicht des Stadtrats und der Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz genügend Informationen zu den Auswirkungen der verschiedenen Massnahmen zur Erweiterung der Tagesstrukturen vorliegen. Der mit einer zusätzlichen externen Evaluation verbundene Zusatznutzen wird im Vergleich zu den entstehenden Kosten als gering eingeschätzt. Daher soll auf eine zusätzliche externe Evaluation verzichtet werden.

Der Stadtrat und die Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz beantragen daher die Abschreibung des Postulats.

POS 2011/000467	07.12.2011 17.12.2011	Nüssli-Danuser Andrea und Hochreutener Andrea Freiwilliger Schulsport, Angebot von zusätzlichen Sportkursen
--------------------	--------------------------	--

Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen wie für den freiwilligen Schulsport 20 zusätzliche Sportkurse pro Jahr angeboten werden können.

Aufgrund des Antrags der für das Präsidial- sowie das Schul- und Sportdepartement zuständigen Spezialkommission (SK PRD/SSD) beschloss der Gemeinderat im Rahmen der Beratungen für das Budget 2012 im Sinne der Postulantinnen, den für die Durchführung von freiwilligen Schulsportkursen im Budget des Schulamt bzw. im Produktegruppen-Globalbudget des Sportamts eingestellten Betrag für das Jahr 2012 um 72'000 Franken zu erhöhen (GR-Protokoll-Nr. 2094/2011, GR-Nr. 2011/345).

Das Sportamt erhöhte in der Folge in seinem Produktegruppen-Globalbudget die entsprechende Kennzahl um 20 freiwillige Schulsportkurse und traf Vorkehrungen, um im Jahr 2012 mehr solche Kurse durchzuführen zu können. Zudem wurde für die Durchführung von freiwilligen Schulsportkursen im Jahr 2013 im Produktegruppen-Globalbudget 2013 des Sportamts der für das Jahr 2012 erhöhte Betrag und die um 20 erhöhte Anzahl durchzuführender freiwilliger Schulsportkurse veranschlagt. Die Anliegen der Postulantinnen sind somit erfüllt.

Aus diesem Grund wird beantragt, das Postulat abzuschreiben.

